

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mart 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. A. F. Schmitt.
Druck und Verlag: L. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. A. Schmitt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die halbpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 13. September.

Weizen	1. Qual.	20 20	Hafer	12 50
"	2. "	18 20	Rüben (Avel)	22 —
"	3. "	—	Raps 1. Qual.	24 —
Landroggen	1. Qual.	14 50	" 2. Qual.	21 50
"	2. "	13 50	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter	16 —	Gen	6 —
Buchweizen	1. Qual.	—	Regenstroß	4 80

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 58 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 60 —
Gereinigt Del per 10 Kilo 3. — W. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 100 Kilo 125 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 30 —

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Zu der Antwort des Cultusministers v. Puttkamer auf die Eingabe des westfälischen Clerus (siehe Beilage) bemerkt die „Germ.“ sehr richtig:

„Formell zeichnet sich das Antwortschreiben vor den hiesigen Erlassen aus, die ihre Stärke vornehmlich in etwas brüskem Tone suchen; materiell ist indessen ein wesentlicher Unterschied zwischen dem System Falk und dem System Puttkamer nicht zu finden. Beide verteidigen das absolute Schulaufsichtsrecht des Staates, das in seinen Konsequenzen eben zur Ausweisung der Kirche aus der Schule und zur völligen Trennung von Schule und Kirche führt; beide stellen die prinzipielle Forderung des unveräußerlichen Erbschaftsrechtes des Staates auch in kirchlichen Angelegenheiten; beide reden von einer Abwehr unerfällbarer kirchlicher Ansprüche, zu der angeblich der Staat auf dem Gebiete der Schule genötigt sei. Herr v. Puttkamer erklärt sich endlich bereit, in einzelnen Fällen, wo über das Maß jener Abwehr hinausgegangen sei, Remedur zu schaffen, ähnlich wie Herr Falk wiederholt mit seinem sonderbaren Patheos im Landtage Abhilfe suchte, wo ihm das Bedürfnis dazu nachgewiesen wurde. Anzuerkennen bleibt demnach an dem Antwortschreiben nicht viel mehr, als die Form, die friedlich klingt und der Hoffnung auf bessere Zeiten Ausdruck gibt. Allerdings wird die ministerielle Antwort in unserer Partei Hoffnungen zu wecken oder zu stärken nicht im Stande sein, da sie nach keiner Richtung hin auch nur die Minimalforderungen zu befriedigen sucht. Die Frage des Religionsunterrichts bildet den Kardinalpunkt im ganzen Schulstreit. Man konnte daher erwarten, daß Herr v. Puttkamer sich prinzipiell über das Recht des Staates, Religionsunterricht zu erteilen und zu ertheilen, auszusprechen würde; er hat indessen vorgezogen, nach der früheren Methode den systematischen Widerstand gegen die Staatsgesetze vorzuführen, ohne auch nur mit einem Worte die Unhaltbarkeit des auch von liberalen Stimmen verurteilten gegenwärtigen Zustandes zu berühren. Es ist demnach von Herrn v. Puttkamer eine Abhilfe für die Mängel in unseren Volksschulen nicht zu erwarten, obwohl sie ohne jede Aenderung der Gesetzgebung angänglich und durch die Nothlage dringend geboten ist. Der Herr Minister bezeichnet in seiner Antwort die Auffassung, als ob der Staat sich antagonisirt oder auch nur gleichgültig bezüglich der Mitwirkung der Kirche beim Unterricht verhalte, für irrig und weist auf die Annalen des preussischen Unterrichtswezens hin, die von Beweisen des Gegentheils angefüllt seien. Jedenfalls schließt er davon die Annalen der letzten Jahre aus, die ihre Charakteristik von der systematischen Verdrängung und Beschränkung des kirchlichen Einflusses auf die Schule und das Volksleben empfangen. Wir bezweifeln, daß Hr. v. Puttkamer darin wenig Wandel schaffen wird, so lange er die Prinzipien, die seinen Vorgänger zu den unheiligen Maßnahmen auf dem Gebiete der Schule und Kirche gedrängt haben, nicht völlig und unumwunden desavouirt. An einen Wechsel in der Person eines Ministers liegt uns wenig; worauf es uns ankommt, ist das System, von dessen Gefahr und Untragbarkeit die Katholiken Preussens überzeugt sind. Die Antwort des Kultusministers ist eine Mahnung an die Katholiken, bei den Wahlen nicht in vertrauensseligem Hoffen lässig zu sein, sondern eingebend der heiligen Güter, die wir wiederzuerlangen haben, mit demselben Eifer und derselben Energie in den Wahlkampf einzutreten, die uns früher zum Siege geführt haben. Unsere Parole lautet: Nieder mit dem System Falk in Kirche und Schule!

Oesterreich.

Wien, 9. Sept. Das Limgebiet, dessen Occupation gestern begonnen hat, ist 25 □ Meilen groß und zählt etwa 40 000 Einwohner, wovon der westliche an Montenegro grenzende Theil zum Theil von Albanen bewohnt ist. Der bedeutendste Ort im ganzen Gebiete ist Tschibidja mit ca. 7000 Einwohnern, während Prijepolje kaum 1000 und Priboj nur wenige Hundert Seelen zählt. Das Ländchen ist sehr arm, weshalb die österreichischen Truppen Alles mitzuführen gezwungen sind, was zu ihrem Unterhalte notwendig ist. Wegen der schwierigen Communicationen in jener gebirgigen Gegend kann daher die Occupation nur langsam bewerkstelligt werden. Der Einmarsch ist in zwei Richtungen erfolgt: nämlich die rechte Colonne unter dem Generalmajor Kilić von Gorasba aus über Gajnica gegen Tschibidja, wo das Hauptquartier etabliert werden soll, und die linke Colonne unter General Obadić von Wisegrad aus über Priboj nach Prijepolje. Das Commando über das ganze Expeditionscorps, welches zusammen die Zahl von 5000 Mann nicht überschreitet, führt bekanntlich der in Gajnica mit der Reserve stehende Herzog von Württemberg.

Holland.

Haag, 11. Sept. Von Atchin sind günstige Meldungen eingegangen: die Expeditionscorpsen werden aufgelöst und mehrere Häuptlinge unterwarfen sich, die Eingeborenen lehren in ihre Kampongs zurück.

Belgien.

—L. Brüssel, 10. Sept. Schon vor der offiziellen Einbringung des neuen Elementarunterrichtsgesetzes durch Minister Vanbombe ging das Gerücht, daß letzterer auch in dem höheren Unterrichtswesen Modifikationen eintreten lassen würde. Dasselbe Gerücht tritt heute wiederum mit mehr Bestimmtheit auf und soll vor allem die früher übliche Gradevertheilung wieder eingeführt werden. Indem die „Independance“ für diese Aenderung eintritt, vertheidigt sie dieselbe auf Grund der trostlosen Lage, in welcher sich die (Staats-)Universitäten befinden. Das Bild, welches sie von denselben entwirft, ist in der That nichts weniger als anziehend. „Schüler“, so sagt sie, „die aus der Tertie hervorgehen, die kaum Cäsar gelesen oder Virgil buchstabirt haben, die sich kaum zwei Jahre mit Griechisch beschäftigt haben, können ohne Schwierigkeit auf die Universität überföhren. Dort wird ihnen nach bestandnem Examen das Diplom als Candidaten der Philosophie erteilt und die neuen Gelehrten sind fertig, ohne vielleicht jemals ein Wort Homer, Salust oder Tacitus gelesen zu haben. Ein Schüler, der bisher nur professionellen Studien obgelegen hatte, ging an eine Universität, um Advokat zu werden. Er nahm einige lateinische Stunden und wurde aufgenommen, obgleich er nicht einmal einen lateinischen Text sofort übersezen konnte. Man nahm einfach an, daß er verwirrt gewesen sei.“ Das Bild wird in dieser Weise noch weiter ausgemalt. Dagegen wäre nun gewiß nichts zu erinnern, wenn die „Independance“ sich mit Darlegung der Sachlage an den Staatsuniversitäten begnügt hätte. Aber nein, sie mußte auch der katholischen Universität zu Löwen einige Zusätze versehen. Sie sagt, wenn auch die Lage an den Staatsuniversitäten eine trostlose genannt werden muß wegen der allzugroßen Leichtigkeit bei Erlangung der Diplome, so gestaltet sich diese Leichtigkeit an der katholischen Universität zu Löwen zu wahren Mißbräuchen, da die Professoren nur an ihre Interessen denken und deshalb große Nachsicht üben. Es klammert die katholische Partei blutwenig, ob aus ihrer Universität gute Advokaten oder tüchtige Mediziner hervorgehen, wenn sie nur gute Katholiken in öffentlichen Stellen unterbringen kann. Die Unterdrückung des Graduals ermöglicht es, daß junge Leute in die Universität Löwen eintreten können, wenn ihre Bildung auch noch so mangelhaft ist; die Alma Mater formt diese Leute dann zu Vicariats aller Art, wenn sie nur ihren religiösen Pflichten nachgekommen sind und dem Religionsunterricht gehörig beigewohnt haben. Die Beweise für solche unerhörte Anklagen beizubringen, vergißt das liberale Blatt. Der Rector der Universität Löwen hat in seiner Entgegnung dieselben als lächerlich mit Recht gebrandmarkt und energisch Protest dagegen erhoben. In der katholischen Gelehrtenwelt ist es ja zur Genüge bekannt, daß gerade auf der Universität Löwen ein Diplom nicht aus Gefälligkeit, noch aus Interesse erteilt wird, daß an keiner andern Universität an den Promovenden so strenge Anforderungen gestellt werden. Die lächerlichsten Anklagen der „Independance“ können nur vom Neid erzeugt worden sein.

Dasselbe liberale Blatt druckte dieser Tage aus dem englischen „Standard“ folgende Depesche aus Rom ab: „Nachdem der Papst von der Rede, welche der König zu Tournai gehalten, Kenntnis bekommen hatte, in welcher letzterer mit einer Anspielung auf das Unterrichtsrecht sein Volk zur Einigkeit, zur Aufrechterhaltung des inneren Friedens aufforderte, hat der Papst an Se. Majestät einen Brief geschrieben, in welchem er ebenfalls Friede und Eintracht vor allem aufrecht erhalten zu sehen wünschte. Als Unterpfand seines guten Willens hat der Papst für die beiden erkrankten Bischofsstühle diejenigen Candidaten bezeichnet, welchen von der Regierung der Vorzug gegeben worden ist.“ Jedem, der nur etwas gebundenen Menschenverstand besitzt, muß die Falschheit der Depesche sofort einleuchten. An „dem guten Willen“ des Papstes wird auch wohl die „Independance“ nicht zweifeln, was aber die beiden vakanten Bischofsstühle anbetrifft, so mußte das Blatt doch wohl wissen, daß alle sechs Stühle unerblickt sind. Der frühere Coadjutor des Bischofs von Lüttich trat als solcher mit dem letzten Athemzuge des hochseligen de Montpelier sein Amt an und von der Demission des Bischofs von Tournai wagen auch die liberalen Blätter nicht mehr zu berichten.

Unter Ministerpräsident Freyre-Orban ist in Paris gewesen und hat mit den dortigen Logenbrüder längerer Zeit Conferenzen gehalten. Wenn auch über das Thema derselben nichts verlautet, selbst der „Revue“ ist im Unklaren darüber, so läßt es sich doch leicht errathen.

In Mons existirt ein Lehrerseminar, von welchem man den früheren geistlichen Rector entlassen hat. Der jetzige Rector, ein in der reinsten Wollgefechtter Liberaler und Freimaurer erklärte die Hauskapelle für überflüssig, ließ sie ihres kirchlichen Schmuckes berauben und in einen Reitations- oder Conferenzsaal umwandeln. „Nichts hat sich durch das neue Gesetz geändert“, so lautet die von dem Ministerium ausgegebene Parole.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Trotz der Opposition der Generalräthe will die Regierung am Artikel 7 der Ferry-Vorlage festhalten. Ferry hat das Schreiben von Municipalräthen aus dem Departement Guse in einem Briefe beantwortet, in welchem er erklärt, daß er mit

Energie an dem Schulgesetze festhalten werde. — Cardinal Guibert hat Namens der Fundatoren der katholischen Pariser Universität ein Schreiben erlassen, in welchem er die Eröffnung der Vorlesungen am 5. November ankündigt. Die Fonds der Universität hätten sich vermehrt. Sie zähle gegen 400 Studenten. Die Examina seien mit Glanz bestanden worden. — Die bischöflichen Fundatoren der katholischen Universität zu Toulouse, und an ihrer Spitze Cardinal Desprez, publiciren eine Bekanntmachung, laut welcher an der Universität mit dem nächsten Studienjahre auch eine theologische Facultät errichtet werden wird.

— Die „neue Aera“, welche nach dem Ausspruch der „Marcellaise“ seit der Abkehr der Communarden für Frankreich angebrochen, erfüllt die Gambettistenblätter mit Schreien. Sie sehen voraus, daß der Wahl Blanqui's in Bordeaux auch die der anderen noch nicht begnabigten Chefs der Commune folgen werde; es seien dies, sagt die „Marcellaise“, die Tapfersten, Uneigen-nützigsten und Geldmüthigsten der Partei, und ihre Wahl werde durch keinerlei Manöver der Tribunen mit doppelten Gesichtern verhindert werden können. Diese Phrophezeiung hat schon eine drastische Bestätigung erhalten, denn ein gewisser Chaur, der erst am 7. in Port Vendres mit der „Picardie“ aus Calabonien ankam, wurde, noch ehe er sich ausschiffte, in Paris zum Gemeinderathe gewählt.

Italien.

Rom, 7. Sept. In Folge des Todes des Grafen Carl Pecci, des ältesten Bruders Sr. Heiligkeit, langten in diesen Tagen zahllose Condolenzbriefe und Telegramme im Vatican an. Dieselben waren nicht nur von souveränen Fürsten, sondern auch von Personen jedes Standes und jedes Landes gesendet worden. Heute gegen 12 Uhr Mittags begab sich Baron v. Seiler, erster Votscastath bei der k. und k. Votscast beim heil. Stuhle, in Abwesenheit Sr. Excellenz des Grafen Paar in den Vatican, wo er vom heil. Vater in Privataudienz empfangen wurde. Baron v. Seiler drückte im Namen Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph die lebhafteste Theilnahme an dem Verluste aus, von dem Sr. Heiligkeit so schwer getroffen wurde.

AVC. 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen *).

Geschlossene Versammlung vom 10. September.

Graf Droste-Vischering eröffnet um 8 1/2 Uhr die Versammlung und ertheilt zunächst das Wort dem Herrn Schulrath (Aachen), welcher über die vom Ausschusse für christliche Kunst gefassten Beschlüsse bezüglich der Reichenspergerischen Anträge: Die Restauration und Ausbesserung der Gotteshäuser betreffend, Bericht erstattet. Die Anträge werden von der Versammlung angenommen.

Herr v. Heeremann nimmt das Wort als Hauptreferent des Ausschusses für christliche Kunst. Er verliest mehrere Beschlüsse desselben, von denen der eine empfiehlt, den Religionsunterricht in den niederen und höheren Schule möglichst auf der Grundlage der christlichen Kunstanschauungen zu erteilen. Ein anderer Beschluß ist gerichtet auf die Begründung eines neuen Organs für christliche Kunst. Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen einverstanden.

Der Vorsitzende des Ausschusses für die Schulfrage, Herr Dr. Berger, verbreitet sich hierauf über den ganzen Verlauf der überaus eingehenden Verhandlungen über die vielen gestellten Anträge. Diese Anträge hatten sich darauf beschränkt, die richtigen Grundsätze über die Rechte der Familie und der Kirche auf die Erziehung aufzustellen; in den Verhandlungen wurde betont, man müsse auch die sofortige Abstellung der vielen in dem Staatsschulwesen zu Tage getretenen Mißstände fordern, wodurch jedoch nicht die erwünschte Forderung einer einheitlichen Anerkennung der Rechte der Familie und der Kirche abgeschwächt werden solle. Aus diesen Gründen wurden mehrere eingereichte Anträge von der Generalversammlung angenommen. Außerdem folgende Resolution:

Eines der wichtigsten Anliegen der Katholiken Deutschlands ist unstreitig die Ordnung der Erziehung und des Unterrichtes in den öffentlichen Schulen.

Nach den Grundsätzen des natürlichen wie übernatürlichen Rechtes und nach der Jahrhunderte hindurch bei allen christlichen Völkern bestehenden Uebung steht der kirchlichen und eiterlichen Autorität die Erziehung und der Unterricht der Jugend zu. Dieser Autorität muß eben deshalb auch das Recht, wie die Pflicht zuerkannt werden, Schulen zu errichten und zu leiten. Die Schule ist in allen ihren Stufen als Elementar-, Mittel- und Hochschule wesentlich dazu bestimmt, die Eltern und die Kirche in der Pflege des Glaubens und der Sittlichkeit zu unterstützen.

Diesen Grundsätzen entgegen hat sich in der Mehrzahl der deutschen Länder thatsächlich mehr und mehr das Bestreben geltend gemacht, die Schule ausschließlich der Gesetzgebung und Regierung des Staates zu unterstellen. Im Widerspruch mit der den katholischen Eltern durch Glauben und Gewissen vorgeschriebenen, mit voller Entschiedenheit kundgegebenen Bestimmung und mit Verleugnung des wesentlichen Zusammenhanges der intellektuellen und sittlichen Bildung mit Religion und Kirche wurden die zu Recht bestehenden katholischen Schulen vielfach ihres konfessionellen Charakters entkleidet und in sog. gemischte oder religionslose Schulen verwandelt. Es wurde sogar die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Schulen den hierzu Kraft ihres Amtes berufenen Geistlichen entzogen.

*) Nachdruck verboten.

Wo diese Maßregeln zur Durchführung gelangen, da wird es den katholischen Eltern unmöglich, ihre Kinder in der Weise unterrichten zu lassen, wie es das Gewissen ihnen vorschreibt, und wird es nicht minder der Kirche unmöglich, die ihr von Gott verliehene Mission zu vollziehen.

Indem die XXVI. Generalversammlung diese schweren und tief greifenden Missethätigkeiten auf's Bitterste beklagt und die in verschiedenen Theilen Deutschlands, insbesondere der preussischen Monarchie zur Wahrung des heiligen Rechtes der Kirche und Eltern unternommenen Schritte mit Genugthuung begrüßt, erneuert sie die seit Jahren von ihr erhobene Forderung: daß die Freiheit der Erziehung und des Unterrichts den Eltern und der Kirche zurückgegeben werde; daß das dem Naturrecht widersprechende, mit der religiösen Freiheit unvereinbare, die wahre Bildung hemmende Staats-Schulmonopol sein Ende finde, und daß die Staatsgewalt sich darauf beschränke, das öffentliche Schulwesen in der Weise und in der Ausdehnung zu fördern, welche dem gemeinsamen Interesse der bürgerlichen und religiösen Gesellschaft entspricht, ohne dem Rechte der Eltern und der Kirche zu nahe zu treten.

Indem die General-Versammlung diesen Grundsätzen entsprechend eine prinzipielle Forderung der in den meisten Staaten Deutschlands bestehenden Schulgesetzgebung fordert und alle deutschen Männer bittet, diese mit vereinten Kräften zu erstreben, glaubt sie ganz besonders auf jene Missethätigkeiten aufmerksam machen zu müssen, welche das Gewissen der Katholiken in dem gegenwärtigen Augenblicke am heftigsten verletzen und deren unverweilte Beseitigung gefordert werden muß.

Die General-Versammlung verlangt:

1. daß der konfessionelle Charakter der Schulen erhalten und wiederhergestellt, die katholischen Schulstiftungen ihrem Zwecke nicht entfremdet, und das Recht der katholischen Gemeinden auf die von ihnen gegründeten Schulen gesichert werde;
2. daß die allgemeine und spezielle Aufsicht über die katholischen Schulen den kirchlichen Organen überlassen und auch bei Erziehung der Lehrer der geistlichen Autorität der ihr gebührende Einfluß gesichert werde;
3. daß die Leitung und Erhaltung des Religionsunterrichts in der Volksschule der kirchlichen Autorität und den von ihr bestellten Geistlichen und Lehrern mit Ausschluß aller anderen nicht kompetenten Personen zuerkannt werde;
4. daß an den zur Zeit bestehenden öffentlichen Schulen der katholische Religions-Unterricht in einer der Würde und Wichtigkeit der Gegenstände entsprechenden Stundenzahl innerhalb der planmäßigen Unterrichtszeit, im Schul-Lokal und nach den von der betreffenden bürgerlichen Behörde vorgeschriebenen Lehrplänen erteilt werde;
5. daß der Errichtung von Privat-Schulen und Privat-Instituten, welche sich einen Unterricht und eine Erziehung nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zur Aufgabe machen nicht Hindernisse entgegen gestellt werden, wie solche in der neuesten Zeit in einer die Rechtsgleichheit schwer verletzenden Weise erhoben wurden.

Dieses sind die Forderungen, welche nach Ansicht der General-Versammlung unbedingt und unverweilt von allen Katholiken Deutschlands zur Geltung gebracht werden müssen, damit die schwersten und tiefgreifendsten Bedrückungen des Gewissens beseitigt werden.

Eine wahre, bleibende und allseitig befriedigende Lösung der Schulfrage aber ist in denselben keineswegs gegeben. Solche ist nur dann zu erwarten, wenn die im Eingang dieser Erklärung ausgesprochenen Grundsätze zur Geltung kommen und der Kirche wie den Eltern die Freiheit des Unterrichts in vollem Umfang zurückgegeben wird.

Die Katholiken Deutschlands werden abermals aufgefordert, festzuhalten an dem in Aachen im Jahre 1862 gefaßten Beschlusse, in Deutschland wenigstens eine freie katholische Universität zu gründen und in ihrer Oportunität für diesen Zweck nicht nachzulassen, da katholische Hochschulen die Grundbedingung und Bollendung des christlichen Unterrichtswezens sind.

Fürst zu Löwenstein beauftragte: „Die katholische Generalversammlung wolle eine Commission einsetzen mit der Aufgabe: a) Die Ziele zu bezeichnen, welche von der Volksschule, dem Gymnasium, dem Lyceum und der Universität angestrebt werden sollen; b) dem entsprechenden Unterrichtspläne zu entwerfen und dabei vor allem den Grundsatz: Non multa sed multum im Auge zu behalten; ferner an die frühere christliche Schulordnung des Mittelalters anzuknüpfen, aber alle Errungenschaften christlicher Kultur und Wissenschaft, insbesondere die christlichen Klassiker (Kirchenväter, Kirchlehrer u.), die Schätze der Literatur der lebenden Sprachen und die großartigen Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte und der Naturwissenschaften zu benutzen und an richtiger Stelle in den Unterrichts- und Studienplan einzufügen.“

Die Generalversammlung sprach ihre Anerkennung dieser Vorschläge aus; da jedoch die sofortige Bildung eines solchen Komites schwierig sei und auch die Görresgesellschaft zur Ausführung des ganzen Vorhabens geeigneter erschien, so wurde der Antrag an die Görresgesellschaft verwiesen.

Herr Dr. Berger referiert weiter über den vom Ausschusse für die Schulfrage zu dem Antrage von der A. K. und Genossen gestellten, den Canisiusverein zum Schutze der religiösen Erziehung der Jugend“ empfehlenden Beschlusse. Derselbe schließt sich dem Antrage unter näherer Feststellung der Statuten desselben an. Nach warmer Befürwortung des Vereins durch Herrn Dr. Berger nimmt noch Herr Joh. v. Los das Wort, um mitzutheilen, daß der „Canisiusverein“ sich bei Gelegenheit dieser Generalversammlung definitiv konstituiert und in Mainz seinen Sitz habe. Der Beschluß des Ausschusses erhält die Zustimmung der Versammlung.

Herr Dr. Schmitz referiert über die Verhandlungen und Beschlüsse der Sektion für Presse und Vereine. Er entwickelt in warmer Befürwortung die Bestimmung des Augustinusvereins. (Derselbe macht sich die Pflege der katholischen Presse zur Aufgabe.) Sodann macht er Mittheilung über die Beschlüsse der genannten Sektion. Dieselben fordern zur Förderung des Augustinusvereins auf, zur Unterstützung der katholischen Presse Deutschlands überhaupt, warnen vor den Blättern, welche gewissen Annoncen und Reflektoren ihre Spalten öffnen und verurtheilen insbesondere noch die sog. „General-Anzeiger“, welche im unterhaltenden und im Annoncentheile zum Theil nicht selten zweifelhaften Inhaltes sind und das Publikum auf die Dauer politisch verfaulen. Die Beschlüsse erhalten die Billigung der Versammlung, desgleichen ein Antrag des Herrn Dr. Sticker II (Köln), welcher den katholischen Gesellschaften und Casinos empfiehlt, ihren Mitgliedern gegenseitig den freien Eintritt zu gestatten. Der Antrag wird angenommen. Desgleichen gelangen noch zwei Anträge zur Beratung, welche

Herr Domkapitular Geuser Namens des Ausschusses für Missionen empfiehlt und die besondere Missionsanstalten- und Zwecke betreffen. Graf Stainlein fordert zu Gaben auf für die von der noch immer andauernden Hungersnoth überaus heimgejagten katholischen Persien.

Herr Regens Mousang referiert über zwei nachträgliche Beschlüsse der Sektion für die soziale Frage. Dieselben gelangen zur Annahme. (Näheres wird man demnach aus dem Abdruck der Beschlüsse der Generalversammlung ersehen.)

Herr Oberst Jögi (München) referiert über die Beschlüsse des Ausschusses für Formalien u. c.

Der Hauptbeschluß lautet:

„Die Generalversammlung spricht den Mitgliedern des Centrums im deutschen Reichstage wie im preussischen Landtage den innigsten Dank aus für die mannhafteste Verteidigung der katholischen Wahrheit, der kirchlichen und politischen Freiheit und des ewigen Rechtes. Die deutschen Katholiken wissen sich einig mit ihren Vertretern und hoffen zuversichtlich, daß es deren Beharrlichkeit gelingen werde, den ersehnten innern Frieden für unser theures Vaterland wieder zu erringen.“

Weiter spricht sich der Ausschuss dahin aus, den Fürsten Löwenstein zu ersuchen, als Kommissar der Generalversammlung der deutschen Katholiken weiter fungiren zu wollen. Die Versammlung tritt den Beschlüssen des genannten Ausschusses bei.

Der Präsident Graf Droste macht zum Schlusse Mittheilung: Graf Salviati hat ein Schreiben eingekandt, dahin: Generalversammlung halten, um das in die Wege zu leiten und zu erreichen, was die Katholiken Deutschlands in ihrem großen Kampfe schon erreicht haben.

Resolutionen.

I. Indem die 26. Generalversammlung ihrem lebhaften Interesse für das Gedeihen des Bonifaciusvereins neuen Ausdruck verleiht, empfiehlt sie, unter Annahme des Antrags des General-Vorstandes dieses Vereines und unter Wiederholung der auf den Generalversammlungen von Mainz 1871 und zu Breslau 1872 gefaßten Beschlüsse dringend 1) die Abhaltung von jährlichen, in größeren Diöcesen, öfteren Versammlungen des Bonifaciusvereins, welche mit entsprechender ähnerer Feier die weiteste Verbreitung des segensreichen Vereines bewirken werden. 2) Die Generalversammlung erlaßt die Redaktionen der katholischen Zeitungen, recht oft auf den Bonifaciusverein Bezugnehmendes in ihren Blättern zum Abdruck zu bringen, um das Interesse des Volkes für den Verein nachhaltig zu erhalten; insbesondere erlaßt sie die Herausgabe katholischer Kalender, alljährlich einige Seiten dem Bonifaciusverein zu widmen. 3) Als ein treffliches Mittel die Zwecke des Vereines zu befördern, bezeichnet sie Schenkungen von Kapiteln gegen Genuß der Zinsen auf Lebenszeit. 4) Sie empfiehlt die Organisation des Vereines in den einzelnen Städten und Pfarren durch die Bildung von Localcomitès mit einer entsprechenden Anzahl von Sammlern der Vereinsgaben. 5) Da über einzelne Orte die Erhaltung einzelner Stationen übernommen worden, empfiehlt sie diese Weiße der Unterstützung der guten Sache hoch. Delane und Pfarrer auf, in ihren Dekanaten und Pfarren die Organisation des Bonifaciusvereins durch Errichtung von Einigungen zu fördern zu helfen und auch bei der Jugend das Interesse für den Bonifaciusverein zu wecken. 6) Die Generalversammlung empfiehlt die Bildung von Frauenvereinen zur Unterhaltung der im Glauben gefährdeten Kinder der Diaspora in Abonnement auf das „Bonifaciusblatt“ und auf die übrigen Missionsblätter Deutschlands und deren Colportage in denjenigen Gemeinden, in welchen der Verein nicht organisiert ist.

II. Die 26. Generalversammlung empfiehlt allen Katholiken Deutschlands den Anschluß an den Gebetsverein, welcher zu dem Zwecke, um durch bußfertiges Gebet die Herrschaft des Unglaubens und der aus ihm entspringenden Uebel von unserem deutschen Vaterlande abzuwenden und die Herstellung eines wahren kirchlichen Friedens und die Wiedervereinigung im Glauben für Deutschland zu erlangen, von dem hochwürdigsten Bischof von Orléans Dr. Philippe Gremery gegründet und von unserem hl. Vater Leo XIII. durch Breve vom 1. April dieses Jahres mit Ablassen bereichert wurde.

III. Die XXVI. Generalversammlung empfiehlt der opferwilligen Theilnahme der Katholiken Deutschlands das deutsche Missionshaus zu Steyl, welches mit Unterstützung des deutschen Episcopates und unter den besonderen Segenswünschen des Statthalters Christi gegründet wurde und in diesem Jahre seine ersten Missionare nach China entsendet hat.

IV. Da der religiöse Nothstand der deutschen Katholiken in vielfach noch größer geworden ist, so empfiehlt die XXVI. Generalversammlung den auf der Generalversammlung zu Aachen 1862 für die sorgfältigen Bedürfnisse der im Auslande lebenden deutschen Katholiken gegründeten St. Josephsverein, und erlaßt den Vorstand des genannten Vereines, in jeder geeigneten Weise der kirchlichen Bevölkerung Deutschlands von dem Umfange des religiösen Nothstandes ihrer Landsleute und Glaubensgenossen in Paris, London, Havre, Brüssel u. s. w. Kenntniß zu geben, um reichere Beiträge zu erlangen.

In gleicher Weise erneuert die XXVI. Generalversammlung die dringende Empfehlung des St. Raphaelvereins zum Schutze der katholischen deutschen Auswanderer.

V. (vorläufig übergegangen).

VI. Die XXVI. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands empfiehlt von Neuem dringend der hochw. Geistlichkeit und dem kathol. Volke Deutschlands die weitere Ausbreitung des für alle Missionszwecke, auch die unseres Vaterlandes so segensreich wirkenden Laveriusvereins.

VII. In dem Antrage: „Die Generalversammlung hält die Errichtung von Asylen für häßliche Invalide Arbeiter für zeitig und heilbringend. Sie nimmt mit Freuden Kenntniß davon, daß in der Kirchengemeinde Styrup-Overhausen die Errichtung einer solchen Anstalt beschlossen ist und ermuntert die Katholiken Deutschlands zur Unterstützung dieses Unternehmens“ wurde beschlossen: „Die Generalversammlung, indem sie mit lebhaftem Interesse von dem im Antrage enthaltenen Bestreben Kenntniß nimmt, geht um deswillen zur Tagesordnung über, weil die

Generalversammlung sich damit nicht befassen kann, einzelne charitative Unternehmungen besonders zu empfehlen. Die Generalversammlung erklärt ihre Uebereinstimmung mit dem dem Reichstage in seiner letzten Session unterbreiteten, nicht zur formellen Erledigung gelangten Antrag betreffend die Errichtung von Altersversorgung- und Invaliden-Rassen für Fabrikarbeiter.

Wenn wir nun einen Rückblick werfen auf das Resultat der Versammlung (und der Berichterstatter leugnet nicht, daß ihm dies mit Rücksicht auf das Ende seiner nicht allzu leichten Arbeit ein ganz besonderes Vergnügen macht), so ließ sich vor Allem constatiren, daß die 26. Generalversammlung ihren älteren Schwestern zum Mindesten würdig zur Seite steht und gar manche derselben, namentlich der letzten Jahre, bedeutend übertrifft, nicht nur was die immense Anzahl der Teilnehmer (über 1000) angeht, sondern auch durch die Begeisterung, die überall sichtbar aufkammte und in einzelnen Momenten der Verhandlung überaus glänzende Überwältigungen hindurch hervorbrachte. Wahrscheinlich waren das stoff darauf sein, eine so glänzende Reihe der hervorragenden Rorphyden der Partei verarmt zu haben, wie kaum je eine andere Stadt außerhalb der parlamentarischen Verhandlungen. Gewiß hat Aachen diesen Vorzug verdient, was neilios anerkannt werden soll. Das Localcomité entwickelte eine Bereitwilligkeit und Diensterfährigkeit, die unsere Bewunderung erregte, zumal da dasselbe sich fortwährend ambulant zwischen Karlsruhe und Rurhaus zu bewegen hatte. Die Gastfreundschaft der Aachener war über allen Tadel erhaben und gewiß war das Blumchen, das Excellenz Windthorst als Dank für den von Aachener Damen der Versammlung beim Diner heute gespendeten Blumenstrauß den Aachener Gastfreunden verehrt, am rechten Platz. Dagegen können wir nicht umhin, an die Versammlung eine freilich vom reinen „Egoismus“ dictirte Mahnung zu richten — in aller Freundschaft — nämlich die, nicht nur schöne Beschlüsse zu fassen, sondern dieselben auch praktisch zu machen, die Presse ist ja ohnehin in der Lage, auf dem Papier stehende gute Vorsätze selber zu fabriciren. Wenn wir nämlich nicht sehr irren, beabsichtigt die Generalversammlung zu Freiburg in einer Annahme von Nahrung den Berichterstatter der Presse in Zukunft die Eintrittskarten gratis verabfolgen zu lassen. Allerdings war in Anbetracht der wenig beneidenswerthen Lage des Journalisten, der nicht nur dazu verurtheilt ist, die vom Herrn Domcapitular Gaffner so bedauerndwerth geschilderte Rolle des aufmerksamen Zuhörers zu spielen, sondern obendrein die aufgenommenen süßen Blumenläste mit Bienenfließ zu dauerhaftem Wachs und Honig aufzuspicken, ein solcher Beschluß nur zu gerechtfertigt. Leider hat inzwischen die Generalversammlung die Berichterstatter genehmigt, einen Gewerbeschein durch Erlegung von 6 Mark zu lösen. Um Uebrigen aber schuldet die Presse dem Localcomité in Aachen die Anerkennung, daß ihr dies Mal die üblichen Unmündlichkeiten und Hindernisse erspart blieben, mit denen man gewöhnlich bei dergleichen Anlässen die auf möglichste Schnelligkeit angewiesene Arbeit der Berichterstatter zu hemmen pflegt, um dann nachher recht weidlich über die Unzuverlässigkeit und Bequemlichkeit der Journalisten zu setzten und die ganze durch allerlei unvermeidliche Tadel des Schicksals vollgefüllte Schale des Jornes über die Häupter der Unglücklichen auszuleeren. Sollen wir nun noch das Diner beschreiben, das verlief wie alle dergleichen Diners mit offiziellen Reden und den humorvollen Impromptus bestimmter und freiwilliger Toaste? Aus der Reihe der Trinksprüche auf Papst und Kaiser (Graf Droste), die deutschen Bischöfe (Jögi), das vorbereitende Comité (Wiebe) auf das, was man mit echt deutschem Namen „Bureau“ nennt, (Reichensperger) u. s. w. haben wir nur die durch letztere Aeußerung hervorgerufene launige Apostrophe Windthorst's an Reichensperger hervor, der „internationalen Mann“, der an ihm nichts auszusetzen habe, als „daß er nicht etwas Gothischer sei“, was er gebe der verehrte Colleague ihm zu, daß er (Rechner) nicht dem Renaissance-Jopistyl angehöre, aber doch einen etwas verunglückten „Romanen“ repräsentire. Er, (Windthorst) ist nun trotz seiner Schwärmerei für Romantik, wegen deren er bei den Damen so beliebt geworden sei, nachgerade doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß der gothische Styl der allein richtige sei, und deshalb auf den mit allen gothischen Spitzbäumen ausgestatteten August Reichensperger ansetze. Wenn der „Tyran“ der gemüthlichen Sitzung, wie Reichensperger scherzhaft Herrn Adv. Langens bezeichnete, bei einem Hoch auf die Gäste ganz besonders des gemüthlichen Eindruckes gedachte, den die herrlichen Reden der Mitglieder des Centrums hervorgerufen haben, so ist er damit nicht um Haarsbreite der Wahrheit zu nahe getreten: die wackeren Kämpen haben sich geradezu in die Herzen der Zuhörer hineingeredet. Verwunderlich war demnach der Enthusiasmus nicht, der namentlich den verehrten Führer des Centrums allenthalben empfang und begleitet, um der ganz geeignet war, ihn etwas zu verwöhnen, um ein Wort des Herrn Langens zu wiederholen. Vielleicht hat man im Personencultus etwas zu viel getheilt in Aachen, aber sei's drum! Im Rheinlande ist man ja den Persönlichkeiten so zugethan, um der gemeinsamen heiligen Sache willen. Darum auch wollen wir hoffen, daß alle die, welche so bereitwillig die Hände rührten, um Herrn Windthorst zu begrüßen und so laut ihre Stimme zum begeisterten Hoch des Beifalles erhoben, demnach mit derselben Bereitwilligkeit zum Wahltsch gehen und dort den Mund öffnen, um Wahlmänner zu wählen für die wackeren Schaar seiner Getreuen fürs Centrum! Und damit Gott empfohlen! Bis nächstes Jahr!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Sept. Der Herr Regierungspräsident von Düsseldorf läßt sämtliche Veröffentlichungen u. A. auch dem von Herrn Dr. Hagen redigirten katholischen Blatte zustellen. Die Katholiken des Kreises und der Stadt Neuß dürfen wohl erwarten, daß die Rücknahme, welche der Herr Regierungspräsident den Katholiken Düsseldorf's angedeihen läßt, auch ihnen am so mehr von Seiten des Landraths und des Bürgermeisters Amtes zu Theil werde, als ja notorisch (vergl. Reichstagswahl) die Anhänger der Centrumpartei, deren Organ die Neuß-Grevenbroicher Zeitung ist, die weitaus große Mehrheit der Kreisbewohner bilden.

Neuß, 12. Sept. In einem Garten vor dem Rathhause an der Krur gelegen, plünderten Garticlerden einen vollen Apfelsodenbaum. Glücklicherweise sind die Thäter bekannt.

Neuß, 10. Sept. Der Herr Regierungspräsident von Düsseldorf läßt sämtliche Veröffentlichungen u. A. auch dem von Herrn Dr. Hagen redigirten katholischen Blatte zustellen. Die Katholiken des Kreises und der Stadt Neuß dürfen wohl erwarten, daß die Rücknahme, welche der Herr Regierungspräsident den Katholiken Düsseldorf's angedeihen läßt, auch ihnen am so mehr von Seiten des Landraths und des Bürgermeisters Amtes zu Theil werde, als ja notorisch (vergl. Reichstagswahl) die Anhänger der Centrumpartei, deren Organ die Neuß-Grevenbroicher Zeitung ist, die weitaus große Mehrheit der Kreisbewohner bilden.

Am 1. Düsselb. Kreislag, mittelm. kath. Mütter- und Tan. Edu. geb. C. um fr. ein from. Verstorbe. Die Düsselb. u. A. d. e.

De zu Am Mon Nach zu Bäderich locale von Geldwister Vender der tere Jahre v 165 Mi 165 Mi neben C 1 Mr. 75 Mi. Winnet 90 Mi. helm S 1 Mr. auf der und C 139 Mi selbst, n 149 Mi Dils, r 1 Mr. Wihelme 103 Mi kleinen V 90 Mi. donl neb 169 Mi Waderich 1 Mr. Wihelme, Barzellen 150 Mi neben B 119 Mi Winnend 90 Mi. und Sop Neuß.

zu A Donnerstag lassen die W Thölen und Worn in ihrer Wohn 1 Kuh, 1 Pflug, 1 mulde, 1 Kische, 1 Bettweil,

Handels-Nachrichten.

Neuß, 12. Sept. (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreidegeschäft vertheilte während der abgelaufenen Woche wiederum in recht ruhiger und, wie die Notirungen erkennen lassen, theilweise sogar in sehr stauer Stimmung. Es hat dies namentlich auf Weizen Bezug, für den Eigener nur durch ein schon wesentliches Entgegenkommen im Preise am Landmarkte Verwendung finden konnten. Roggen konnte sich auch keiner besonderen Nachfrage erfreuen. In Gerste will sich der Handel noch nicht recht entwickeln. Hafer hat ebenfalls eine Wertheinbuße erlitten. — Bei Oelfaßen ist es noch beim Alten geblieben und waren die Umsätze darin wieder von nur geringer Bedeutung. Rüböl im Ganzen wenig verändert. Rübölchen behauptet. — Wehl mußte etwas nachgeben. Kleien preishaltend.

Neuß, 12. Sept. Amtliche Notirungen der Handelsmarter.
Weizen fester, hies. eff. M. 20.00—21.00, fremder 20.00 B., per Nov. —, bz. 19.90 B., 19.85 C., per März 20.95 B., 21.00 C., 20.95 C.
Roggen fester, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Novbr. 13.00—13.05 B., 13.05 B., 13.00 C., per März 14.05 B., 14.10 B., 14.05 C.
Hafer ohne Sack per 50 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rüböl niedriger, per 50 Rtl. mit Sack in Eisen. eff. in Partien von 100 Rtl. M. 28.50 B., per Oct. 27.50 B., 27.60 B., 27.50 C., per März 28.60 B., 28.50 B., 28.40 C.
(Landmarkt.) Weizen M. 19.25—20.50. Roggen 13—15.50. Gerste 16—17.50. Hafer 12.00—13.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Aufbrennen ca. 400 Sack.

und sonstiges Haus- und Ackergeräthe u. und
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirtshofe des Herrn Franz Meuser zu Niederlaffel,
1. Ein Erbe, bestehend in Wohnhaus C 56 mit Stallung und Garten zu Niederlaffel neben Hof. Schmitt und Peter Weich, groß 2 Acre 43 Meter;
2. ein Stück Wiese und Garten in der Apfelweide und auf dem Feld daselbst neben Johann Moser, Scheuren und Ant. Bösen, vorh. der Rhein, groß 17 Acre 94 Met.;
3. ein Ackerstück daselbst zwischen der Kirche und dem Neuhofweg neben Karl Gider und Peter Hütten, vorh. Joseph Burghard, und der Grevendweg, groß 24 Acre 54 Met.;
4. ein Ackerstück daselbst am Neuhofweg neben Bened. Schmittmann und Peter Hütten, vorh. Wilhelme Wöffen und Grevendweg, groß 9 Acre 70 Met.;
5. ein Ackerstück daselbst, neben Kirchensland und Neuhofweg, vorh. Bösen, groß 16 Acre 48 Meter,
öffentlich versteigern.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Edward Dechêne,
geb. Christine Hamm.
Um stille Theilnahme und um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten
die Hinterbliebenen.
Dahleldorf, Jüchen, Neuß u. Aachen, den 12. Sept. 1879.

Verpachtung zu Waderich.
Am Montag den 15. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Waderich in der Meer im Wirtshofe von Wirtin Wöffen lassen die Geschwister Paul, Benedict und Joseph Wender daselbst öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:
165 Ruthen 45 Fuß Ackerland im Aelterfeld, neben Plesters, 165 Rth. 45 Fuß ditto daselbst, neben Giseher, 1 Mrg. 45 Rth. 5 Fuß ditto am Jagstreich, neben Wwe. Fr. Mayer, 75 Rth. 40 Fuß ditto an der Winnenfont, neben Giseher, 90 Rth. ditto daselbst, neben Wilhelm Schmitz, 1 Mrg. 11 Rth. 70 Fuß ditto auf der Wadendont, neben Linnarz und Giseher, 139 Rth. 30 Fuß Ackerland daselbst, neben Halmes u. Giseher, 149 Rth. 60 Fuß ditto in der Duls, neben Plesters und Weg, 1 Mrg. 26 Rth. ditto im großen Wistfelde, neben Conrads, 103 Ruthen 40 Fuß ditto im kleinen Wistfelde neben Gathor, 90 Rth. ditto auf der Winnenfont neben Hubert Wender, 169 Rth. 66 Fuß Ackerland im Waderichfeld, neben Wwe. Kipges, 1 Mrg. 26 Rth. ditto im großen Wistfelde, neben Adams, in 2 Parzellen, 150 Rth. ditto in der Wadendont, neben Linnarz und Giseher, 119 Rth. 60 Fuß ditto auf der Winnenfont neben Wwe. Peter Söwlschen, 90 Rth. ditto daselbst, neben Paul und Sophia Wender.
Neuß. Rnein, Notar.

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Verkauf zu Niederlaffel.
Donnerstag den 2. Oct. d. J.,
lassen die Witwe Peter Heinrich Thölen und Kinder,
Vormittags 9 Uhr,
an ihrer Wohnung zu Niederlaffel,
1 Kuh, 1 Ziege, eine Partide Heu, Pfing, Egge, 1 Dreirad, Badmühle, Gemüsetonnen, Waschküchen, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Bettwerk, Kasten, 1 Kleiderkasten

Berlin, 12. Sept. Weizen per Sept.-Octbr. 202.— bz., Oct.-Novbr. 202.50 bz., Nov.-Dec. 206.— bz., April-Mai 215.— bz., Roggen per Sept.-Oct. M. 132.20 bz., Oct.-Nov. 133.70 bz., Nov.-Dec. 136.— bz., April-Mai 145.— bz., Hafer per Sept.-Oct. M. 127.50 bz., Oct.-Nov. 127.— bz., Nov.-Dec. 127.— bz., April-Mai 135.50 bz., Rüböl loco M. 51.— bz., per Oct.-Nov. 51.50 bz., Nov.-Dec. 52.— bz., April-Mai 54.— bz., Spiritus loco M. 54.50 bz., Septbr. 54.40 bz., Sept.-Oct. 53.70 bz., Oct.-Nov. 52.60 bz., April-Mai 53.70 bz.

Antwerpen, 12. Sept. Petroleum bef. Blaut disp. frs. 17.25 B., per Septbr. 17.25 B., Oct. 17.75 B., Dec. 18.— B., Sept.-Dec. 18.— B., Jan.-April 18.25 B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 80.25, Amerik. Speck long dispon. frs. 87, short disp. 72. — Schweinehälften frs. 53. — Woll-Umsatz 123 Ballen. Kurz Rölln 123.55.

Antwerpen, 12. Sept. (Schiff.) Petroleum höher. Disp. frs. 17.25 B., 17.50 B., Sept. 17.25 B., 17.50 B., Oct. 18.— B., 18.25 B., Dec. 18.25 B., Jan. 18.50 B.

Paris, 11. Sept. Zugelassen waren: 2546 Ochsen, 642 Kühe, 117 Stiere, 1165 Kälber, 24.587 Hammel, 3969 Schweine. Verkauft wurden: 2.91 Ochsen 610 Kühe, 103 Stiere, 1081 Kälber, 23927 Hammel, 3969 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1.32—1.80, Kühe 1.00—1.66, Stiere 1.10—1.55, Kälber 1.40—2.—, Hammel 1.45—2.06, Schweine 1.44—1.70.
London, 10. Sept. An den Markt gebracht waren 800 Stiefel

Mo- und Im- mobilien-Verkauf zu Wevelinghoven.
Am Donnerstag den 25. September cr.,
lassen die Witwe Peter Korbmaier und deren Kinder zu Wevelinghoven öffentlich auf Credit versteigern:
1. Nachmittags 3 Uhr,
in der Wohnung des Wirtin Peter Joseph Schnorrenberg zu Wevelinghoven:
a. ein daselbst zu Wevelinghoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stall u. Garten, groß 28 Ruth. 90 Fuß, begrenzt von Joseph Diederichs und Joh. Frisch und vorhauptig an die Delschlagergasse anschließend,
b. 1/2 Morg. Ackerland am Grevendbroichweg, neben Doctor Püllen und Schnorrenberg;
2. Nachmittags 4 Uhr,
in dem vorbezeichneten Wohnhause, die dort vorfindlichen Gegenstände, als: Tische, Stühle, Bänke, Bettstellen, Oefen, Glas- u. Kleiderkasten, Porzellan- und Glasfachen, Küchengeräthe u.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verkauf zu Neuß.
Freitag den 26. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Martin Kombe zu Neuß bei dem Wirtin Frn. Conrad Mattheisen daselbst, Niederlaffel, öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern:
das zu Neuß auf der Niederlaffel in bester Geschäftslage der Stadt gelegene
Wohn- u. Geschäftsbaus,
bestehend mit Nr. 14, nebst Hofraum und Hintergebäude, groß 9 Ruthen 60 Fuß und begrenzt von Herlich und Reuter.
Antritt kann gleich erfolgen.
Das Haus besteht ein mit großem Schaufenster versehenes, zu jedem offenen Geschäfte geeignetes Ladenlokal, und kann dasselbe auch vor dem Termine unter der Hand gekauft werden, worüber Näheres bei dem Unterzeichneten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Hornvieh, 8000 Schafe, 300 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. 6 d., Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 4 sh. 10 d.

Berlin, 12. Sept. Die Kreuzzeitung schreibt: Der Staatsminister Hofmann trifft von seiner zweimonatlichen Urlaubsreise heute Abend hier wieder ein. Am Montag tritt unter seinem Vorsitz das Plenum des Bundesraths zu einer Sitzung zusammen. Fürst Bismarck gedenkt am Dienstag hierher zurückzukehren. Am Sonntag will er in Wien eintreffen und dort bis zum Montag verweilen. Von Berlin wird er sich nach mehrtägigem Aufenthalt nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Vargin, sondern nach Friedrichsruhe begeben.

Wien, 12. Sept. Der „Presse“ wird aus Pleszew vom 11. v. Abends gemeldet: „Der Herzog von Württemberg ist mit seinem Generalstabsoberst Oberst Althoff und den übrigen Offizieren des Stabes heute Abend hier eingetroffen und vor der Stadt, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, vom Generalmajor Kollies empfangen worden. Die hiesige kaiserliche Besatzung ist noch nicht abgezogen. Seit gestern ist bestiges Regenwetter eingetreten.“

London, 12. Sept. Den Daily News wird aus Raugon von gestern gemeldet, das Personal der englischen Gesandtschaft in Mandalay (Birma) sei auf einen Dampfer abgeholt worden, damit es ihm nicht eben so ergehe, wie der Gesandtschaft in Kabul.

Landverpachtung zu Guldath.
Am künftigen Mittwoch den 17. Sept. 1879, Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirtin Kauer zu Guldath, läßt die Frau Wwe. Rechnungsrath Lichtschlag zu Guldath ihre nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdende Ackerparzelle zu Guldath im Raubusch,
15 Morgen,
in den bisherigen Abtheilungen öffentlich und meistbietend auf längere Jahre wieder verpachten.
Wevelinghoven. Klafen.

Mobilien-Verkauf zu Capellen.
Am künftigen Donnerstag den 18. Sept. 1879, Vormittags 11 Uhr,
läßt der Handelsmann Herr Johann Büsgen in seiner Wohnung zu Capellen verziehungshalber sein ganzes Mobilien öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen und zwar:
3 Tische, 3 Stühle, 1 gepolsterten Sessel, 2 Oefen, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Canapebank, mehrere Bilder, Porzellan u. Glas, 2 Bettstellen, 1 eichene Commode, 1 kleinen Handkoffer, 1 Wiege, 1 Schiebkasten, 200 Ellen Leinwand, 6 mollenen Jaden, 1 Johann ferner einen Haufen Dünger, 1 Partie Zuckerrüben und 300 Pfund Stroh.
Wevelinghoven. Klafen.

Mein Bureau befindet sich von heute ab in meiner Wohnung Feldstraße 119.
Wevelinghoven, 12. Sept. 1879.
Stephan Klafen, Geschäftsmann.
Verbesserte Dezimalwaagen werden billig abgegeben, sowie Reparaturen schnell angefertigt.
Mühlenstraße Nr. 69.

Neueste Petroleum-Lampen, sowie allerlei Summi- und Gansf. Schläuche, Schnüre u. zu Fabrikpreisen bei
S. Geene,
Kupferfchmied in Wevelinghoven.
Ausgezeichnete
Kohlen
für Dampfmaschinen liefert
Grevendbroich. W. Fajbender.

Ein erfahrener Schmiedegeselle
findet sofort Arbeit bei
Joseph Soenen, Eisen.
Diensmädchen für häusliche Arbeit gesucht
Frau Köpinger, Glockhammer 47.
Ein ord. fleiß. Dienstmädchen per 1. Oct. gesucht.
Neustraße 3.
Ein **Mädchen**, die das Kleidermachen erlernen will, wird gesucht.
Wo, sagt die Exp.
Ein zuverlässiger **Gärtner** und zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Gratulationskarten zu Neujahr
mit bekräftigter Inschrift empfehlen
Geschwister Wichand,
Oberstraße.

Grabmonumente
in allen Steinarten, sauber gearbeitet, halte stets auf Lager.
Bestellungen nach spezieller Zeichnung, wozu Muster der verschiedensten Art zur Auswahl vorliegen, werden schnell und billig ausgeführt.
Wibb. Werhahn.

Handweber
finden Beschäftigung zu hohen Löhnen bei
Frings & Frowein.
Eine gefachte kath. Person, welche die bürgerliche Küche durchaus versteht und in allen Hausarbeiten erfahren ist, in einen stillen Haushalt auf dem Lande gesucht. Mehrjährige Zeugn. erfordert.
Nab. i. d. Exped. d. Bl.
Mehrere **Gymnasialisten** finden billige Aufnahme. Bei w. f. d. Exp.
Wo noch einige anständige Herren **Kost und Logis** erhalten sagt die Expd.

Hausbälterinnen sowie tüchtige **Küchen- und Viehmägde** erhalten gegen hohen Lohn sofort und Ofr. Stelle durch Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Ein Dachshund,
schwarz, mit braunen und weißen Abzeichen, auf den Namen „Bergmann“ hörend, gestern auf dem Bahnhof in Neuß entlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Wibb. Meier in Osterath.

St. Maternus-Feier in Kleinenbroich.

Die achtzigste kirchliche Feier zu Ehren des heiligen Maternus, welcher in der katholischen Kirche als Schutzheiliger gegen ansteckende Krankheiten verehrt wird, findet in der hiesigen Pfarrkirche in allergeringster Weise am Sonntag den 14. bis Sonntag den 21. Sept. einschließlich statt. Während der ganzen Octav werden beim Gottesdienste alle in der Kirche aufbewahrten authentischen Reliquien zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt. Der Gottesdienst findet statt an den Sonntagen um 6, 9 und 2 Uhr, an den Wochentagen um 7 1/2 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends. Gelegenheit zu beichten zu jeder Tageszeit bis 9 Uhr Abends.

Gesang-Verein Sängerbund Biederich.

Sonntag den 14. d. findet im Lokale der Wittwe Boffen

Theatralische Vorstellung

statt. Es kommt zur Aufführung:
1. **Krone und Palme** von Dr. B. Norrenberg.
2. **Der dumme August** v. Rev. Anfang punkt 8 Uhr. Entree 30 Pf. Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Straberger Schützenfest

wird gefeiert am 14., 15. und 16. d. in gewohnter Weise.
Das Nähere besagen die Programme.
Der Vorstand.

Erstes großes Schützenfest der Gesellschaft Schützenlust zu Nettesheim

am 13., 14., 15. und 16. September.
Näheres besagen die Programme.
Hierzu ladet ergebenst ein
Das Comité.

Nievenheimer Kirmes.

In meinem neu erbauten geräumigen Saale findet Sonntag den 14. und Dienstag den 16. d.:

Tanzmusik

Montags
BALL
statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Friedr. Nitterbach.

Nievenheimer Kirmes.

Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Septbr. findet bei dem Unterzeichneten
BALL
statt. Entree 1 Mark, wofür eine Flasche Wein verabreicht wird.
Christian Spelter.

Delrather Kirmes.

Am 14., 15. und 16. findet in meinem großen Zelte

Tanz-Musik

statt. Für gute Küche, Getränke und Orchester ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Pisch und die Junggefell.

Frimmersdorfer Kirmes.

Am 21., 22. und 23. Sept. findet bei dem Unterzeichneten in der großen Neuenhauser Kaiserhalle

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet
Hermann Strick.

Sonntag den 14. Sept., Nachmittags 4 Uhr, findet auf dem städtischen Kaufhause eine

Wähler-Versammlung

für den Wahlbezirk Neuf-Grevenbroich Landkreis Grefeld statt, wozu die Gefinnungs enossen freundlichst eingeladen werden.

Sonntag den 28. Sept. findet eine Versammlung in Grevenbroich statt.

Das katholische Wahlcomité.

Artillerie-Corps.

Sonntag den 14. cr., Abends 8 Uhr, in der Tonhalle:

Artillerie-Festball,

Krönung und Huldigung des Siegers, Jubelfeier etc.

Karten sind zum Subscriptionspreise von M. 1,50, Damen frei bis Sonntag Nachmittags 5 Uhr zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren

M. J. Müller, C. W. Korten, Jos. Kronen, Jac. Meyer, und A. Blauenstein (Bolltor); ferner bei Herrn Louis Drefen und beim Corps-Arzt, Herrn Dr. Andres, in dessen gewöhnlichen Sprechstunden.

Entree an der Cassa M. 2, eine Dame frei, jede fernere Dame 1 M.

Das Comité.

P. S. Auf die Klagen vieler unserer Mitbürger, daß ihnen unsere Liste bisher noch nicht zugegangen, diene zur Nachricht, daß dieselbe dem p. Schwarz durch Herrn Schlemes circulirt. Bei der schon vorgerückten Zeit bitten wir, eventuell die Karten an den oben angeführten Debitstellen gütigst entnehmen zu wollen.

Hurrah! Dammer Kirmes.

Am Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Septbr. auf Dammer bei **W. Pich**

Tanzvergnügen

in der großen neudecorierten Tonhalle, wozu alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen werden.

Nachmittags von 4 Uhr ab Tanzvergnügen. Um 8 Uhr:

BALL.

Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Getränke nach Belieben, wozu freundlichst einladet
Die Gesellschaft.

J. van Haag,

Buchhandlung in Neuf, empfiehlt sein großes Lager in **Papier, Schreibmaterialien u. Comptoirutensilien**, sowie sämtliche in den Schulen gebräuchliche Sachen **en gros et en detail** zu den billigsten Preisen.

Manufakturwaaren-Handlung H. Lohmanns & Co., Wevelinghoven.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß für die Herbst- und Winter-Saison die neuesten Sachen in Bourtin, Kleiderstoffen etc. in sehr schöner Auswahl eingetroffen sind und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Kopftücher und Halbtücher in prachtvollen Dessins, seidene und halbsidene Cachnez, Schweißjacken, Sahetjacken, Tischdecken, Tisch- u. Handtücher, Gardinen, Vorhänge, Steppdecken, wollene Bettdecken und Bettvorleger u. a. S. sind in großer Auswahl vorrätig. Herren-Anzüge und Herren-Wäsche liefern wir nach Maß unter Garantie des guten Stoffs und halten ebenfalls stets großes Lager in fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen.

In greis Kessel und Futterjacken haben wir einen bedeutenden Posten billig contrahirt und geben solche bei Abnahme von ganzen oder halben Stücken zu Engros-Preisen ab.
Wevelinghoven, 12. September 1879.

H. Lohmanns & Co.

Fach-Schulen

Reorganisiertes Technikum für Bau- und Maschinentechniker, Decorationsmaler

zu Buxtehude (Königreich Preussen.) Wohnung in den städt. Logirhäusern von 23 Mk. pro Monat an. Programme gratis d. d. Director Hittenkofer.

Technikum der Stadt Rhend.

Bauschule, Maschinenschule und chemische Schule. Beginn des Winter-Semesters 31. October. Programm kostenfrei.

Feinste Tafelbutter frisch angekommen in der Fleischwaarenhandlung von **M. Hansen, Bäckel 44.**

Ein **Hausknecht** vom Lande (unverheiratet) gesucht.
M. Hansen, Bäckel.

An den Biedermann. Behar' di Gott, es war so schön gewesen Behar' di Gott, es hat nicht sollen sein.

An den drei Kirmestagen den 20., 21. und 22. d. Mts. findet Nachmittags von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

von 8 Uhr ab
BALL
statt, wozu ergebenst einladet
P. J. Schnorrenberg, Wevelinghoven.

Kirmes zu Bedburdyk.

Sonntag den 14. und Montag den 15. d. findet

BALL

Dinstag den 16. d.:

Frei-Ball

statt. Sonntag und Dinstag Getränke nach Belieben.

Es ladet ergebenst ein
Joh. Verhagen.

Dammer Kirmes.

Sonntag den 14. d. M. findet im Lokale Dyder Weinhaus von 4 bis 7 Uhr

Tanzvergnügen

statt. Entree für Herren und Damen 25 Pf. Von 7 Uhr ab

BALL.

Entree für Herren u. Damen 25 Pf. Getränke nach Belieben.

BALL.

Es ladet ergebenst ein
A. Spelter.

Garzweiler Kirmes.

Sonntag den 14., Montag den 15. und Dinstag den 16. d.:

BALL

wozu einladet
L. Droffert.

Garzweiler.

An den drei Kirmestagen ist die Kegelbahn in meinem Lokale geschlossen. **Alex. W. Lacombe.**

Krieger-Verein Neuenhausen

feiert sein

VIII. Stiftungsfest

an den drei Kirmestagen den 14., 15. und 16. Sept. in besonders feierlicher Weise in der Kaiserhalle bei dem Gastwirthen **W. H. Pich.**

Der Vorstand.

Steffener Kirmes.

Am Sonntag den 14. und Dinstag den 16. Septbr. findet von Nachmittags 1/4 Uhr an

Tanzmusik

statt. Montags Nachmittags Tanzmusik, später:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein
Gastwirth **Gubert Wingen.**

Schlicher Kirmes.

Bei Gelegenheit der Schlicher Kirmes findet bei dem Unterzeichneten in der großen Spentrather Miesen-Tonhalle Sonntag den 14., Montag den 15. u. Dinstag den 16. d. M.

Tanzmusik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein
Andreas Melles.

2. Etage zu vermieten und anständige Herren finden **Kost und Logis** bei **M. Hansen, Bäckel 44.**

Pius-Verein.

Sonntag den 14. Sept.: **Keine Versammlung.**

Lehrlingsverein.

Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr: **Versammlung.**

Kennfelds Lokal.

Sonntag den 14. ds. von Nachmittags 4 Uhr ab:

musikalische Unterhaltung.

Entree frei. Getränke nach Belieben. Hochachtungsvoll
Paul Kennfeld.

Pendtenberg's Lokal!

Sonntag und Montag große

Caffeervisite

verbunden mit

Tanzkränzchen.

Frühe Apfelforten. Abends junge Mädchen. Gutes Flaschenbier und vorzügliche Weine.
Grimlinghauserbrücke, 13. Sept. 1879.

Bei Gelegenheit der Kirmes am Bergshäuschen

den 14., 15. und 16. ds. ist für der Saison angemessene Speisen und Getränke bestens gesorgt, wozu einladet
Wittwe Schwidde.

Bukheimer Kirmes.

Sonntag den 14. ds. M. findet beim Unterzeichneten Nachmittags 5 Uhr:

Großes Militär-Concert

statt. Entree zum Concert frei. 8 Uhr:

BALL.

Montag den 15. u. Dinstag den 16. d. M. Nachmittags:

Tanzmusik.

Nachher:

BALL.

Wein pro Flasche 1 M. und höher. Die Musik wird ausgeführt von der Capelle des Niederrh. Fü.-Reg. Nr. 39.
S. Richard.

Verkaufe den Wein außer dem Saale zu 70 Pf. pro Flasche u. höher.
S. Richard.

Bukheimer Kirmes.

Sonntag den 14. d. Abends 7 Uhr:

BALL.

Montag großer Festball bei **P. J. Piers.**

Musik vom Theater-Orchester.

Aldenhover Kirmes

Sonntag den 14. von 4 bis 7 Uhr

Tanzmusik,

Entree à Person 25 Pf., später

BALL.

Entree für Herren 1 Mark, Damen frei. Montag den 15. von 5 Uhr

Tanzmusik,

Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Hierzu ladet ergebenst ein
W. Solzappel, Aldenhoven.

Preisvogel.

Sonntag den 21. ds., Nachmittags 3 Uhr, hält die St. Sebastianus-Bruderschaft der Pfarre Bedburdyk

Preisschießen

zu Damm bei Adam Spelter.

Der Vorstand.

Feinste Hintersinken 7 Egr. per Pfd., auch gelocht zu haben.
J. Funf.

Ein harter Junge, am liebsten vom Lande, der die Härerei gründlich erlernen will und gleich verdient, gesucht. Die Exp. sagt wo.

Hierzu eine Beilage.

Veren.
14. Sept.
erfassung.
ngsverein.
mittag 1 1/2 Uhr:
ammlung.
lds Lokal.
14. ds. von Nach-
italische
haltung.
rkte nach Belieben.
ochachtungsvoll
aul Neuenfeld.
rg's Lokal!
Montag große
evisite
ränzen.
ten. Abends junge
Plaschbier und vor-
rücke, 13. Sept. 1879.
der Kirmes am
änschen
16. ds. ist für
essene Speisen und
getr., wozu eine
Schwiden.
r Kirmes.
14. ds. M. findet
Nachmittags 5 Uhr:
itär-Concert
concert frei. 8 Uhr:
LL.
15. u. Dinstag
chmittags:
musik.
LL.
1 M. und höher.
ausgeführt von der
J. Reg. Nr. 39.
S. Richards.
sein außer dem
o Plache u. höher.
S. Richards.
Kirmes.
Abends 7 Uhr:
L.
Festball bei
J. Peters.
Orchester.
Kirmes
von 4 bis 7 Uhr
usik,
Pfg., später
L.
L., Damen frei.
on 5 Uhr
usik,
0 Pfg., Damen.
st ein
Polkapel,
Hohen.
ogel.
s., Nachmittags
astianus-Bruder-
urp
eßen
Spelter.
Vorstand.
nken 7 Egr.
t haben.
J. Junf.
am liebsten
beret gründlich
verdient, ge-
o.
Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 13. September 1879.

Die Antwort des Cultusministers v. Puttkamer
auf die Eingabe der Münster'schen Konferenz des Clerus vom 13. August, welche am 10. ds. an den Herrn Stadtschreiber P. Kappen zu Münster gelangt ist, hat, laut dem „Westf. M.“, folgenden Wortlaut:
Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
J. Nr. 11 965 u. IIIa.

Berlin, den 8. September.
Eurer Hochwürden und den übrigen mitunterzeichneten Herren katholischen Geistlichen der Diöcesen Münster und Bielefeld sage ich meinen verbindlichsten Dank für das in der gefälligen Zuschrift vom 13. v. M. mir ausgeprochene Vertrauen. Wenn die in dieser Zuschrift bezüglich des Verhältnisses der kirchlichen Organe zur öffentlichen Volksschule mir vorgetragene Wünsche und Begehren an eine Aeußerung anknüpfen, welche ich bei einer anderen Veranlassung als Abgeordneter im Schooße des deutschen Reichstags gethan habe, so nehme ich keinen Anstand, mich zu dem am 14. Juni d. J. öffentlich kundgegebenen Grundsatze auch gegenwärtig zu bekennen. Ich war und bin der Ansicht, daß die kirchlich-religiöse Erziehung und Unterweisung der Jugend in der Schule eine Angelegenheit ist, an welcher der Staat als rechtlicher Träger der Leitung und Beaufsichtigung des gesamten Unterrichts wessens und die Kirche, die evangelische nicht minder wie die katholische, als christliche Heilsanstalt ein durch gemeinsame Arbeit auf dem Gebiete der Schule zu betheiligendes gleiches Interesse haben; und ich wünsche nichts lebhafter, als in den Stand gesetzt zu sein, den berufenen Organen der christl. Kirchen eine der obigen Auffassung entsprechende fördernde Mitwirkung bei der Pflege der Volksschule einzuräumen. Daß diese Mitwirkung in Bezug auf die katholische Kirche zur Zeit nicht in einem den wahren Interessen der Jugendzukunft entsprechenden Maße stattfindet, ist eine Thatsache, welche ich meinerseits aufrichtig bedauere, für die indessen, wie ich nicht anheben darf, offen auszusprechen, der Schlüssel in dem Standpunkte gesucht werden muß, welcher die gesammten Ausführungen der gefälligen Zuschrift vom 13. v. M. beherrscht.

Eure Hochwürden und Ihre mitunterzeichneten Herren Amtsbrüder gehen davon aus, daß das Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872 die Schule derart für eine Veranstaltung des Staates erklärt habe, daß die Aufsicht über dieselbe mit Ausschluß jeder anderen Verechtsung lediglich im staatlichen Auftrage geführt werden solle, und daß damit der organische Verband, welcher zwischen Volksschule und Kirche bestanden habe, gelöst worden sei. Durch die Ausführung dieses Gesetzes sei ein Gegensatz zwischen Schule und Kirche hergestellt, welcher, wenn er andauern sollte, den Clerus zwingen müßte, die katholischen Eltern vor einem das kirchliche Leben schädigenden Einflusse der Schule zu warnen.

Ich verzichte darauf, die in diesem letzten Satze von Seiten des Clerus dem Staate eröffnete Perspective bis in die Konsequenzen hinein zu verfolgen, welche sie notwendig auch für das kirchliche Interesse haben müßte, möchte auch die weiter aufgeworfene Frage unerörtert lassen:

ob gegenüber der gegenwärtigen Handhabung der Schulleitung die Freiheit des katholischen Bekenntnisses in Preußen gesetzlich noch gesichert sei?

Aber darauf lege ich mich genöthigt, bestimmt hinzuweisen, daß der Ausgangspunkt Ihrer Deductionen, als ob das Schulaufsichtsgesetz eine völlige Umwälzung in dem rechtlichen Verhältnisse der Kirche zur Schule mit sich gebracht habe, auf einer irrthümlichen unhistorischen Auffassung von dem Entwicklungsgange unserer Schullehrer beruht. Das Gesetz vom 11. März 1872, welches in seinem § 1. ausspricht: „daß die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zusteht, und daß demgemäß alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates handeln,“ hat neues Recht nicht geschaffen, sondern wesentlich nur einer Satzung von Neuem Ausdruck gegeben, auf welcher die Entwicklung, und nicht minder die Erfolge unseres gesammten Unterrichtswezens seit länger als einem Jahrhundert beruhen. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß nicht erst das Schulaufsichtsgesetz vom 1872 die Schulen als eine Veranstaltung des Staates bezeichnet hat, sondern bereits das Allgemeine preussische Landrecht, und daß das Recht des Staates, das gesammte Schulwesen zu leiten und zu beaufsichtigen, in diesem grundlegenden Gesetze ebenso wie in zahlreichen älteren und neueren Gesetzen, wie in den katholischen Schulreglementen für Schlesien von 1765 und 1801, der preussischen Schulordnung vom 11. December 1845 u. a. m. zum prägnanten Ausdruck und zur vollen Anerkennung gelangt ist.

Ist es nun, wie in der gefälligen Zuschrift selbst bezeugt wird, der katholischen Kirche vor Erlass des Schulaufsichtsgesetzes, wo sie doch lediglich auch als Beauftragte des Staates gewirkt hat, möglich gewesen, an der religiösen Erziehung der Jugend in Bezug auf die heilsame Mitwirkung der Kirche bei dem Unterrichte und der kirchlich-religiösen Erziehung der Jugend zu verhalten die Absicht habe. Die Annalen des preussischen Unterrichtswezens sind angefüllt von den Beweisen des Gegentheils, und ich bin meinerseits der Ueberzeugung, daß mit dem Tage, an welchem wir aufhören würden, für den Volksunterricht aus dem unvergänglichen Heilsbrunnen des Evangeliums die Grundlage zu ziehen, der Niedergang unseres gesammten nationalen Kulturlebens besiegelt wäre. Aber daran wird doch festgehalten werden müssen, daß die Bestimmung über Art, Maß und Umfang der kirchlichen Betheiligung an der Pflege der Schule Sache des Staates sein und bleiben muß. Daß die katholische Kirche sich bisher noch immer nicht dazu hat entschließen können, sich diesen auch für die Regelung der gesammten rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche allein maßgebenden Standpunkt anzueignen, betrachte ich als die eigentliche Veranlassung des in mehrfacher Hinsicht unerwünschten Zustandes, in welchem sich unser Volksschulwesen in Bezug auf sein Verhältniß zur Religion gegenwärtig befindet.

Ew. Hochwürden verlangen die „Beseitigung der den Organen der Kirche bei Ertheilung und Leitung des Religions-Unterrichts bisher bereiteten Hindernisse“, ohne einer Erwägung darüber Raum zu geben, durch welche Umstände die Staatsregierung in die Nothwendigkeit verlegt worden ist, einschneidende Verfügungen in dieser Hinsicht zu treffen. Ich muß daher daran erinnern,

daß es der beinahe einstimmige und systematische Widerstand der katholischen Geistlichkeit gegen die Staatsgesetze gewesen ist, welcher der letzteren an so vielen Orten die Schulen verschlossen hat und noch verschlossen hält. Diese durch den Staat nicht veranlassete Sachlage kann ich bedauern, aber eine Aenderung im Großen und Ganzen in ihr herbeizuführen, bin ich nicht eher in der Lage, als bis dem Staat von Seiten der katholischen Kirche die thatsächliche Anerkennung eines unveräußerlichen Gesetzgebungsrechts zu Theil wird. Dies schließt jedoch, wie ich ausdrücklich hinzufüge, keineswegs meine Bereitwilligkeit aus, in solchen zur diesseitigen Kenntniß gebrachten einzelnen Fällen, in welchen nachweislich über das durch die notwendige Abwehr unerfüllbarer kirchlicher Ansprüche gebotene Maß in den Anordnungen und Verfügungen der Behörden hinsichtlich des Verhältnisses der kirchlichen Organe zur Schule hinausgegangen sein sollte, die nach den Umständen mögliche Abhilfe eintreten zu lassen.

Die gefällige Zuschrift vom 13. v. M. befundet mir ein von mir durchaus gewürdigtes Maß von Vertrauen; ich würde glauben, demselben nur unvollkommen zu entsprechen, wenn ich nicht schließlich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck geben wollte, daß der Augenblick nicht mehr fern sein möge, wo die veränderte Haltung der katholisch-kirchlichen Organe gegenüber den Staatsgesetzen es der Regierung thunlich erscheinen lassen wird, zur Abstellung der auf dem besprochenen Gebiete hervorgetretenen Schwierigkeiten ihrerseits eine wirksame Initiative zu ergreifen, und wo dann auch eine erprobte Betheiligung der Geistlichkeit bei Lösung der Aufgaben des öffentlichen Unterrichts wieder eintreten kann. Eurer Hochwürden stelle ich ergebenst anheim, den Inhalt obiger Erwiderung auf die Zuschrift vom 13. v. M. gefälligst in geeignet scheinender Weise zur Kenntniß der übrigen Herren Unterzeichner bringen zu wollen.

v. Puttkamer.

AVC. 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen*).

Oeffentliche Versammlung am 10. September.

(Fortsetzung.)

Studiojus Böhm er spricht im Namen des Cartellverbandes der katholischen Studentenverbindungen, deren Grundsatz praktische Uebung des Katholicismus, freies und offenes Bekenntniß des katholischen Glaubens ist. Nur dadurch ist es möglich, den Studenten von dem an den Universitäten nur zu sehr herrschenden Unglauben zu bewahren und ihn so unverfehrt ins Elternhaus zurückzuführen, wie er aus demselben schied. In ihren Studien suchen die Mitglieder neben der speziellen Fachwissenschaft allgemeine Ausbildung zu erzielen und zwar durch Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, da ja alle Fakultäten unter ihnen vertreten sind. Dabei dient ihnen als Grundlage die neulich von Papst Leo empfohlene katholische Philosophie des hl. Thomas. Aber auch die Freundschaft findet ihre Pflege. Was die vielfach getadelte Einrichtung des Farbentragens angeht, so erklärt Redner, es sei der Zweck dieses Gebrauchs der, den Studenten ein öffentliches Bekenntniß der Angehörigkeit zu einem katholischen Vereine ablegen zu lassen und so seinen Charakter zu stärken. Redner

*) Nachdruck verboten.

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Käster.

32)

(Fortsetzung.)

IX.

Adeline Audenars hatte Alles aufgegeben, die Spur der totgeglaubten Gemahlin des Freiherrn zu finden; die gesammte Verwandtschaft derselben hatte unter der Hand sie durchforscht oder durchforschen lassen, um zu erfahren, ob die von ihrem Gemahl schmachtvoll verstoßene Freisrau von Wittenhoff dort irgendwo ein Asyl gefunden — doch all ihr Mühen war vergeblich gewesen, die so sehnlich Gesuchte war nirgends zu finden. — Sie blieb, wie bisher so auch jetzt, verflochten. Und doch mußte sie gefunden werden, sollte die Rache der Schweizerin sich erfüllen.

Jene der Audenars die Hoffnung auf Erfolg geschwunden, um so heifer ward ihr Nachdenken und um so mehr war sie entschlossen, Alles daran zu setzen, ihrem ehemaligen Geliebten und Verbündeten, der sie betrogen, die Frucht seines Betruges zu rauben, ihn um das ersehnte Majorat zu bringen.

Als sie endlich einsehen mußte, daß es ihr doch nicht gelingen würde, die Verschollene zu finden, entschloß sie sich, an den Freiherrn zu schreiben — nicht anonym diesmal! nein, mit ihrer vollen Namensunterschrift und in ihrer ihm wohlbekannten Handschrift. Auch nicht reuig, nicht seine Verzeihung ersiegend schrieb sie ihm, was war ihr daran gelegen! — Sie theilte ihm mit, daß sie und Wittenhoff-Plessen vor langen Jahren schon verbündet gewesen; daß Jener ihr die Ehe versprochen und sie Beide dann gemeinschaftlich intriguirt, um ihm die Nachfolge im Majorat zu sichern; daß es dazu nöthig gewesen wäre, ihn von seiner Gemahlin, deren Treue gegen ihn aber jedem Verdacht gefanden, zu trennen; daß sie — die Audenars — gewandt in Nachschmungen aller Handschriften, für Frau von Wittenhoff schwer compromittirende Briefe in deren Handschrift angefertigt und diese in raffinirter Weise ihm — dem Freiherrn — in die Hände gespielt habe; daß sie einen Abzug dieses ihres jetzigen Briefes vom Wege dafür in jener Handschrift schreibe, damit er erkenne, daß und wie er getäuscht worden; daß sie lange, aber vergeblich nach dem Aufenhalt seiner Gemahlin geforcht und diesen Brief an ihn nur deshalb schreibe, um sich an Wittenhoff-Plessen, der sie verrathen und schände behandelt, zu rächen, indem sie ihn aus der Erbberichtigung des Majorats verdränge, da sie fest überzeugt sei,

daß Frau von Wittenhoff noch lebe, und bald nach ihrer Verlobung von einem Kinde entbunden sei, möglicherweise von einem Knaben, und dieser dann jetzt der wahre und rechte Erbe sei. Er möge nun seinerseits Alles aufbieten, um die unermesslich verstoßene Gattin zu finden; er könne das besser als sie. Ihr Brief sei nun gethan, und im Augenblick, wo der Freiherr diesen Brief erhalte, läge der Ocean bereits zwischen ihnen. Er möge seinen Versuch machen, sie etwa zu verfolgen; denn erstens würde derselbe zu Nichts führen, ferner nur Stoff zu einer Scandalgeschichte geben, die zu vermeiden denn doch in seinem Interesse liegen müsse. Er möge ihr suchen — sie habe es verdient und abrigens schon für ihr Verbrechen die zeitliche Strafe erhalten, da sie umsonst ihr Seelenheil und ihr Gewissen geopfert und preisgegeben, da sie nun selbst die Betrogene und so weit gekommen sei, daß sie sich selbst anlagende müße, um nur ihre Rache zu haben. Sie könnte ihm noch mehr — weit mehr sagen und ihn schauern machen; doch es sei hiermit genug.

Welche Stille hatte dieser Brief in der Brust des Freiherrn hervorgerufen? — Er war wie betäubt von der Centnerlast gräßlicher Verantwortlichkeit, welche sich auf ihn wälzte. In seinem blinden, mißtraulichen Egoismus hatte er sein geliebtes, tugendhaftes, edles Weib mit brutaler Härte von sich gewiesen, sie hinausgeschickt in Jammer, Noth und Elend — und mit einem Kinde — mit seinem Kinde! — Heimathlos, ohne jede Hilfe oder Stütze war sie in die kalte, theilnahmlose Welt hinausgezogen. Wenn ihr Kind nun ein Knabe gewesen und dieser Knabe — vielleicht kräftig und gesund — noch lebte?

Sein Herz pochte so mächtig, daß es ihn schmerzte; die Adern an seinen Schläfen hämmerten und sein Blut rollte stürmisch empor — und mit Recht; hatte er doch unverantwortlich, lieblos, egoistisch und wie ein Tyrann gehandelt und mußte doch die volle, ganze Schmach des überreichten, frevelhaften Thuns auf ihn allein zurückfallen.

Sobald er sich von diesem jähen, furchtbaren Schlage einigermaßen erholt, raffte er sich auf und stelte sich nun als einziges Ziel seines noch übrigen Lebens das, sie zu finden und zu finden. — Wo konnte sie weilen? — Er hatte oft darüber nachgedacht, aber nie zu erforchen gesucht, wo sie sich hingewendet, wo sie geblieben.

Es schien ihm nicht allzu schwer, sie zu finden. Erregt ging er in seinem Zimmer auf und ab. Die langen Jahre des Leids und der Einsamkeit — wie konnte er sie je seiner Frau vergessen machen? — Und jenes Scherz, das mit kaltem Blut und nur um weltliche Vortheile zu erreichen, ein

solch' nichtswürdiges Verbrechen begehen konnte — die Audenars — sie hatte er vertraut, ja herzlich in sein Haus aufgenommen, aus dem sie die treue, tugendhafte Herrin vertrieben. — Groß und Verachtung, so mächtig, so unendlich, wie er sie nie empfunden, waren plötzlich in ihm erwacht gegen den ihm feindlichen und längst schon — widerwärtigen Verwandten, der seiner den ehrenvollen Familiennamen trug und mit ihm daselbe Wappen führte. Am liebsten hätte er Herrn von Wittenhoff-Plessen vor das Forum des Gerichts gezogen, um ihn zur Verantwortung zu ziehen für das, was er gethan — oder hatte thun lassen. — Ein Edelmann eines solchen gemeinen boshaften Verbrechens fähig — er hätte es nie glauben mögen.

Immer greifbarer lag noch ein schwerer, schwarzer Verdacht in ihm auf, genährt durch die Schlussworte des Audenars'schen Briefes: sein Knabe, sein Bruno — war auch er ein Opfer der unerfülllichen Jagd, des maßlosten Ehrgeizes geworden? — Was hatte diese Audenars denn noch bei ihm gewollt und gesucht, nachdem sie seine Gattin verdrängt? — Er hatte sie als dame d'honneur engagirt, als demnünftige Gesellschaftlerin Helenen's — und sie hatte sich in — ja, in fast auffallender Weise von Anfang an an den kleinen Bruno gehalten, bis dessen Pflege endlich ausschließlich sich in ihren Händen befanden; sollte sie auch diesem Kinde ein Verbrechen verübt haben? — Erst die Mutter aus dem Wege, dann das Kind — der einzige directe Majoratserbe? — — — Es war also ein Complot, gerichtet auf das Aussterben seiner Linie im Mannesstamm!

Und er hatte jenem falschen Weibe stets geglaubt, hatte sie für pflichttreu, für offen, wahr und redlich gehalten, ihr grenzenloses, unbedingtes Vertrauen geschenkt.

O wie Recht hatte Helene gehabt mit ihrer instinktiven Abneigung gegen die Schweizerin, in ihrer Seelenreinheit mußte sie die Verbrecherin in jener geahnt haben.

Der Freiherr hatte, sobald dieser Verdacht in ihm aufgestiegen war, seinen Hausarzt um einen Besuch bitten lassen, denselben, welcher Bruno seinerzeit behandelt. Er wollte von ihm hören, ob eigenhümliche Krankheitserscheinungen den Verdacht eines Verbrechens rechtfertigen ließen, ob er vielleicht in irgend einer bestimmten Weise einen Verdacht gehabt und ihn auszusprechen sich geäußert habe. Bejahte der Arzt diese Frage, dann war der Freiherr entschlossen, die Verbrecherin, gleichviel, wohin sie sich geflüchtet, zu finden und die Anklage gegen sie erheben zu lassen. Auch gegen seinen Vetter wollte er alsdann rücksichtslos auf Namen und Verwandtschaft vorgehen.

(Fortf. folgt.)

bittet um Bewahrung des Wohlwollens für die katholischen Studentencorporationen und verspricht, daß die katholischen Studenten den heutigen Vorkämpfern der katholischen Sache sich würdig anschließen werden. (Bravo!)

Herrn Dr. Roufang: Der mutige westfälische Klerus hat bezüglich der Schulfrage ein ausgezeichnetes Altkennzeichen unterzeichnet und an das preussische Ministerium eingeleitet. Kardinal Manning hat vor Kurzem des Ruches des deutschen und insbesondere des genannten westfälischen Klerus gedacht, der dem Klerus der gesamten Kirche ein so glänzendes Beispiel gebe. Wir sind nicht die Ersten, die einen „Kulturkampf“ erleiden und erdulden müssen. Auch die Kirche Englands hat einen „Kulturkampf“ ertragen, und zwar einen Kampf, in welchem das Märtyrerkreuz wie Wasser floß. (Bewegung.) Als so die Noth auf's Höchste stieg, da gründete man heimlich Unterrichtsstätten zur Vorbildung der jungen Priester. Derselbe „Geschmack“, den wir in unserer Zeit bewundern, vertrieb damals auch die Ordensleute. Darauf gründete man in geheimen Priesterseminaren und zwar mit großem Erfolge. Die jungen Priester wurden bei eigener Lebensgefahr Missionare zur Erhaltung des Glaubens in ihrem Lande. Wenn jetzt erlaubt würde, daß die ausgewiesenen oder jetzt nicht zugelassenen Priester in unser Vaterland zurückkehren, sie würden nicht ausreichen, die entlassenen Lücken auszufüllen. Kehren sie aber zurück, so werden wir in ihnen ganze Männer finden: denn sie sind durch Leiden erprobt und gestählt, sie waren Zeugen und Opfer eines großen Kampfes. Die Schule, die sie durchgemacht, ist die allerhöchste; daher werden sie die Muster unserer Klerus werden, wenn sie wieder in unserer Mitte sind.

Zum Gebete für die Besserung unserer Lage muß sich Opferförmigkeit der Eltern verbinden. Es ist hart, den Sohn als Priester in das Ausland, in die Verbannung gehen zu sehen, aber auch die ersten Christen brachten ihre Kinder zum Heilande und weihen sie seinem Dienste. Fromme Mütter haben später noch oft eines ihrer Kinder dem Altare geweiht. Ein „gutes Geschäft“, eine Karriere wird der Sohn, der heute Priester wird, nicht machen. Aber sein Beruf ist der höchste, und was Vater und Mutter von Begeisterung und Opferförmigkeit in den Sohn legen, das wird ihm selbst für sein Leben bei Gott zu Gute kommen. Ein christliches Volk muß immer soviele Priester hervorbringen, als seine Kirche erfordert. Wenn Priesterarmut sich zeigt, so liegen da wohl auch Schäden zu Grunde. Man muß den Beruf im Sohne nicht schieben, man muß ihn eher pflegen, damit Gott die nötigen Diener zugeführt werden.

Die jungen Männer selbst müssen sich auch selbst in ihrer Neigung, sich dem Dienste des Herrn zu weihen, stärken. Der b. Ignatius, der eine so große Thätigkeit für die Kirche entwideln sollte, war vorher ein lebensfrischer Soldat. Der Bischof Ketteler hatte sich schon dem Staatsdienste gewidmet, da wies er den Beruf für den Dienst der Kirche nicht ab, sondern wurde Priester und später ein großer, ja heiligmäßiger Bischof. (Beifall.) Helfen müssen sodann auch, damit wir allerwärts genug Priester bekommen, die Herren Geistlichen selbst. Sie müssen mit Rath zur Seite stehen und mitprüfen, ob der oder jener Beruf habe, und dann müssen sie denselben darin bekräftigen. Wie schön wäre es, wenn jeder Geistliche einer oder zwei Knaben vorbereitete zu einem höheren Studium! Das würde der Korporation des Klerus gewiß manches eifrige neue Mitglied zuführen. — Nicht mehr bringen die Stimmen der apostolischen Hirten zu uns, die meisten sind todt oder im Auslande, da hat denn Redner es übernommen, auf dieses so wichtige Kapitel: Gewinnung neuer Mitglieder für den katholischen Klerus, eindringend hinzuweisen. Wir sind stolz auf den Episkopat, dem Gott die Krone des Bekennertums gegeben. So mögen denn die Versammelten ein dreifaches, dankbares, ehrenvolles Hoch auf den Episkopat ausbringen! (Beifall unter freudigster Zustimmung Aller.)

Der Präsident theilt die Rednerliste für die letzte öffentliche Generalversammlung mit: Herr Jbach, Advokat Collinat aus Lüttich, Abbe Schröder aus St. Trond, Frh. v. Hertling, Domkapitular Haffner und Excellenz Windthorst werden das Wort nehmen. Die Versammelten nehmen diese Mittheilung mit einem lebhaften Bravo! auf. Der Präsident schließt mit dem Grusse: Gelobt sei Jesus Christus!

Dritte öffentliche General-Versammlung.

Den 11. September.

Herr Graf Droste-Bischoffing eröffnet die Versammlung und ertheilt zunächst das Wort dem Abg. Pfarrer Jbach. Derselbe rühmt die segensreiche Wirksamkeit der jumeist vertriebenen Ordensleute, insbesondere der Engel der christlichen Barmherzigkeit. In den Orden habe die kathol. Kirche ihre höchste und schönste Institution geschaffen. Der gewaltige Kampf der Modernen gegen diese Orden rühre daher, daß diese den Geist der Entfagung predigen, den Geist der Abtödtung und Selbstverleugnung. Auf sozialem Gebiete sei die Thätigkeit dieser Orden wahrhaft bewundernswürdig. Der Aufschwung und Verfall der Kirche geht immer gleichen Schritt mit dem Aufschwung und Verfall der Orden. Daher auch der andauernde Kampf des Zeitgeistes gegen diese Orden. Der „Kulturkampf“ begreift sich, innere Leben der Kirche auf Erden. Wie scharf auch dieser Kampf ist, wir Katholiken fürchten nicht. Denn so lange die Kirche ihre Thätigkeit entfalten wird, so lange wird es großartige edle Seelen in Männern wie Frauen geben, die da zu gemeinamen Gebete, zu gemeinsamen Werken zusammenstehen, und zwar in den Orden. Zerklagen die „Liberalen“ die alten Formen der Orden, so finden wir neue für die Zukunft (Bravo!) Wenden wir daher nicht für die Zukunft: wir werden die vertriebenen Orden zurückrufen oder neue schaffen. Den Uebeln der Zeit werden die Orden an ihrem Theile entgegenzutreten und da Abhilfe und Gegenmittel schaffen. So auch wird dem Communismus und ähnlichen socialen Auswüchsen die Spitze abgebrochen. Welch ein Schauspiel, in den Orden in christlicher Brüderlichkeit die Söhne von Reichen und Armen in gleicher Thätigkeit zu sehen! Das ist christliche Gleichheit! (Bravo!) Man hat versucht, auf dem Wege der Gewalt dem Gesehe Achtung zu verschaffen, besonders in den großen Städten gegen die jüdischen Elemente. Das ist nur ein Beweis dafür, daß der Staat die moralischen Mittel nicht hat, um die Massen zu beherrschen. (Zustimmung.) Man hat ferner versucht, das Volk durch die Corruption, durch unmoralische Genuße unfähig zu machen für Revolution und gewaltsamen Widerstand. Das hat Nichts ge-

nützt! Das Volk nahm die Genuße auf, als hätte es ein Recht darauf, und so wurde auch dieses Mittel, die Massen zu bändigen, wirkungslos. So wird man denn zu den großen moralischen Kräften, insbesondere zur kathol. Kirche, zurückgreifen müssen zur Hebung der großen sozialen Noth, zur Hebung auch der Noth, die sich heute in der Erziehung der Jugend zeigt. Man wird wieder die Orden, die Jesuiten zurückrufen müssen, und dann ist die Zeit gekommen, wo die Orden feurige Kämpfer auf das Haupt ihrer Gegner sammeln werden. (Beifall.)

Herr Abg. Collinat aus Lüttich nimmt das Wort, um zunächst den Gruß der kathol. Brüder in Belgien darzubringen. Der Anblick solcher Versammlungen, wie sie hier gehalten wurden, rufe den Spruch ins Gedächtnis: „Wie schön ist's, wo Brüder einträchtig zusammen wohnen. Die kathol. Kirche, aufgebaut auf übernatürlichen Grunde, verschmäh die natürlichen Mittel nicht, um ihre Existenz zu verteidigen und ihre Wirksamkeit auszubreiten. Die kathol. Kirche verteidigt gegen den Liberalismus“ die Freiheit, die Freiheit der Ueberzeugung und der religiösen Vereinigung. Der „Liberalismus“ unserer Zeit hat seine Wurzeln in der heidnischen Revolution Frankreichs. Nennen wir daher die Prinzipien dieser Revolution: ihre socialradicale Anarchie, ihren Egoismus, ihre verwerfliche Gewalttendenz. Die belgische Constitution verteidigt den Monarchismus, die Freiheit der Stände und des Volkes, des Glaubens und der Gemeinde. Daher der Kampf des radical-revolutionären „Liberalismus“ gegen diese Constitution. Er will sie stürzen und also mit allen großartigen Ueberlieferungen brechen. Die Katholiken Belgiens leisten Widerstand, sie wollen die wahre Freiheit im Sinne des Wahlspruches des seligen Mallindrot: „per crucem ad lucem!“ (Durch das Kreuz zum Licht.) Noch viele Schulen werden die Katholiken Belgiens gegen den „Liberalismus“ begründen, bereits sind deren über 1000 eingerichtet. (Bravo!) „Salus ex inimicis nostris!“ Das Geil erwacht uns so aus unsern Gegnern selbst, welche uns vernichten wollten. Die Organisation der Schulen gründet sich in Belgien auf dem Gedanken, daß die Schule eine Festung der Kirche sein müsse. Die Katholiken Belgiens werden nicht nachlassen, nicht ermüden, um die Schule der Kirche zu erhalten. Verbreiten wir die Ideen der echten und gerechten Freiheit unter uns: festigen wir sie in uns, in unseren Herzen, Familien, Schulen. Wir werden siegen, wenn wir von dem Gedanken immer erfüllt bleiben: Christus regnat, Christus vincit, Christus imperat! (Christus herrscht, Christus siegt, Christus bezieht!)

Professor Dr. Schröder aus Saint Trond (Belgien) erinnerte daran, daß wie vor einigen Wochen der kathol. Klerus in Westfalen das Grab des Bischofs Dr. Martin umstand, so auch die Katholiken der Diocese Lüttich vor Kurzem den Tod ihres Oberhirten beweinten. Beide Bischöfe standen in vielfältiger Beziehung zu einander, denn beide waren aus innigster Begeisterung altaltlicher Familie, ritterlich an Gestalt wie an Charakter war Bischof de Montpeller ganz geeignet der Nachfolger des großen Hirten zu werden, den man in Belgien als ersten Schulmann des Landes feiert, und wirkte mit solchen Erfolge, daß bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums der Nuntius auf speciellein Auftrag des Papstes seine Thätigkeit belobte. Und wie Pius, so lernte bald auch Leo XIII. den Bischof schätzen, und während der Krankheit desselben ließ er jeden Tag Berichte über sein Befinden einfordern. Der Verstorbene war stets die Seele des belgischen Episcopats, Zeugen sind die Nichtswäde des Brüsseler und Lütticher Tribunals, wofin sein unerschrockener Muth ihn geführt, Zeuge ist selbst der Thron des Königs, zu dem sein protestirendes Wort gedrungen. Omnibus omnia, Allen Alles, das war seine Devise, „gebt mir eure Seele“, so forderte er, als er sein Amt antrat, nur dieses eine will euer Bischof! Und doch gönnte die undankbare Verwaltung seiner Vaterstadt ihm nicht die sechs Fuß Erde, wofin er gebettet werden sollte: (pfiu!) Wie treu er seiner Devise: Allen Alles! gefolgt ist, bezeugen die Opfer, die er für katholische Schulen gebracht, die Hospitäler, die er gebaut, die Missionen, die er gestiftet. Auch uns Deutschen ist er Alles geworden. Als Bischof Martin von zwei Ländern verbannt nach Lüttich kam und um unsere Gastfreundschaft bat, da fiel er ihm um den Hals und beide Bekannten weinten vor Rührung, und der Bischof führte den Verbannten in's Seminar, stellte ihn den Priestern vor mit den Worten: Ich bin stolz darauf, diesen Bischof zu beherbergen. In gleicher Freundschaft nahm er sich der Seminaristen an, welche aus Deutschland kamen. An Männern fehlte es ja in Deutschland nicht, an Männern ist die deutsche Erde reich, aber es fehlt an Theologen, das wußte unser Bischof. Wir erinnern uns ja der Scene, als er hier in Aachen unter uns weilte und vier Knaben aus Aachen und Burscheid uns zuhörte, mit dem Auftrage, sie zu unterrichten auf seine Kosten, damit Priester für Deutschland aus ihnen gebildet würden. So lebte er wie ein Feld und als solcher ist er gestorben. In Gegenwart seiner Priester empfing er vor seinem Hinscheiden das Sakrament. Der Tod sprach aus seinen Augen, aber die Todesfurcht war fern. Mit der Bitte, für ihn beten zu wollen, mit dem demüthigen Bekenntnis, daß er das Gute, was er in 27 Jahren seiner Wirksamkeit erreicht, seinem treuen Klerus verdanke schloß er den in die Arme, der heute sein Nachfolger ist. Dem verstorbenen Bischof de Montpeller gebührt unser Dank für die liebevolle Aufnahme, die er dem deutschen Klerus bereitet, für das glänzende Beispiel der Jugend, das er Allen gegeben. Ein Lebensopfer im Namen der deutschen Priester, im Namen der Jugend, die seine Sorge gewesen, im Namen der katholischen Generalversammlung, die ihm die wärmsten Sympathien entgegenbringt.

Der Vorsitzende erüdt die Versammlung, sich zum Andenken an den Verstorbenen von den Sigen zu erheben, und spricht dann unter begeisteter Zustimmung Aller seine Bewunderung für die katholischen Brüder in Belgien aus. Freiherr v. Hertling. Diese Generalversammlung legte ein glänzendes Zeugnis ab von der unerschöpflichen Kraft der kathol. Kirche Deutschlands. Alle Zweige ihres Lebens sind be-theiligt und eifertig worden; es erüdt noch, zu sprechen über die kathol. Wissenschaft, deren Förderung Aufgabe der Götter-Gesellschaft ist. Sie fußt auf dem Boden des kathol. Glaubens und steht folglich im vollsten Gegensatz zu der modernen Wissenschaft, welche glaubenslos ist. Allerdings hat die moderne Wissenschaft viele Fortschritte gemacht, aber trotz ihres rastlosen Strebens kann sie uns die wichtigsten Fragen der Menschheit (Aber Ursprung und Ziel des Menschen) nicht beantworten, leider will sie dennoch nichts von den Antworten wissen, welche auf jene Fragen das Christenthum gibt. Ihr Versuch, die Entstehung und Entwicklung

der Welt ohne Glauben an einen persönlichen Gott zu erklären, kann nie gelingen, weil immer noch die Frage bleibt, wer denn den Grund gelegt habe zu dem, was als erster Ausgangspunkt der Welt ausgegeben wird. Gegenüber solch mangelhafter Wissenschaft steht erhaben da die kathol. Wissenschaft. Zwar leben wir in Zeiten des Kampfes, welche der Wissenschaft nicht günstig sind; aber dennoch müssen wir dieselbe auch jetzt pflegen. Sowie in der Tropenlebensprojektion die ersten Bürger der Stadt es sich zur Ehre rechnen, die brennenden Fackeln in diesem Triumphzuge des Gottes in der Brodgestalt zu tragen, so ist es eine ehrenvolle Aufgabe der Männer der kathol. Wissenschaft, Fackelträger zu sein im Triumphzuge des lebendigen Gottes. Mögen immer mehr Katholiken sich dieser Aufgabe widmen. (Bravo.)

Domcapitular Haffner spricht in seiner bekannten blühenden Sprache über die Größe und die Aufgabe des Papstthums, dessen erhabene Majestät der Welt ein unverfälschtes Geheimniß, den Mächtigen ein Kergerniß, den modernen Gelehrten ein Gegenstand des Spottes ist. Allein gerade dieses Jahrhundert, welches am meisten drängt über das Papstthum zur Tagesordnung überzugehen, schält am besten, daß es den Papst nicht los wird, und der Augenblick ist nicht fern, wo man rufen wird: Papst, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Drei große Wunden gibt's, an denen die moderne Civilisation krankt, und in die Wunden hat Gott die heilenden Hände seines Statthalters gelegt. Die erste ist die Revolution, nicht die politische, nicht die sociale allein, diese sind nur die äußere Erscheinungen der tieferen inneren, des Abfalls von der evangelischen Wahrheit. Diese Wunde kann nur geschlossen werden durch das Del der ewigen Wahrheit und das ist die Aufgabe des obersten Lehrers. Die zweite schwere Wunde ist die Spaltung, die alle jene Kreise aus einander reißt, welche nach Gottes Sinn zusammen gehören. Sie ist hervorgegangen aus dem Nationalitätsprincip und der Annerionspolitik, welche die Welt augenblicklich soweit geführt hat, daß wir 7 Millionen Bajonette haben müssen, die in der Sonne glänzen, damit Friede herrsche auf Erden denen, die seines guten Willens sind. Der tiefgehende Gegensatz zwischen Reich und Arm wird nicht mit Gesezen überbrückt, der wird nur ausgefüllt durch den Geist der christlichen Liebe, die aus dem Herzen der Kirche kömmt. Die tiefste Wunde an dem Leibe der Gesellschaft, die auch zugleich die Quelle der übrigen ist, das ist die traurige Verwilderung der Sitten, die Aufsehung gegen die Gebote Gottes und der Menschen. So arg brennt die Wunde, daß selbst die Sebanredner und die Canossafaulenheiten es nicht mehr wagen, vom Volk der Gottesfurcht und frommen Sitte so laut zu sprechen. Will man dieser Sittenverwilderung Strafen entgegensehen? Die besten nicht. Will man sie mit schönen Gedichten bändigen oder soll Cicero's Wort sich erfüllen, der von der Philosophie alles Heil erwartet? Ich habe allen Respekt vor der Philosophie und würde vielleicht noch mehr haben, wenn ich nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die heiligt ist durch Gottes Sendung, die des Priesters. Nicht durch irdische Größe und nicht durch Gewalt zwingt man die Herzen, das vermag nur das Priesterthum, dem sie willig sich beugen, und dessen Willigkeit noch mehr haben, wenn sie nicht selber zu deren Lehrern gehörte. Dagegen bilst allein die Autorität, die

Gott zu erklären, lebt, wer denn Ausgangspunkt gelbter Wissen? Zwar leben wir nicht günstig; aber in der Stadt es sich ein Triumphzuge eine ehrenvolle delträger zu sein immer mehr blühenden Papstums, welches Geheimn Gelehrten ein es Jahrhundert, zur Tagesordn Papst nicht los an rufen wir: große Wunden ist, und in die thalters gelegt nicht die sociale tiefer inneren, die Wunde kann Wahrheit und zweite schwere einander reißt, Sie ist hervor- Innegeionspolitik, at, daß wir 7 Sonne glänzen, s guten Willens und Arm wird fällt durch den gen der Kirche Gesellschaft, die ist die traurige in die Gebote unde, daß selbst es nicht mehr in Sitte so laut g Strafen ent- schönen Ge- allen, der von all Respekt ur haben, wenn gen list allein ndung, die des durch Gewalt eiterthum, dem Bollenbung ist apst ein schönes und dies Wort auch deshalb, Andererlei An- wird, wie wischen Papst- ates, wir alle u unterstützen. nen, denn es sollen unsere uch derer be- anders Ursache o liebevolle n die Wunde schendem Wels- daß bald das dem Kaiser. nimmt, wie apatistisch, welche er und die Art und diesem freunds- geben, vordrüs und, unvers- und Bravo!) sagung Wils- das katho- den, Glau- urdzuweisen. gewollt haben den Weislichen er Tribüne n nicht mehr e Grunblage wir nur des- uns ein so an Mallind- er sich selber ist, ein Mann auch dann (gl.) Redner zu fühlen, schen Volkes sich zuweisen sein Puls- (Abgeord- Muttererde der in's Cen- Hoffnungen draußen! des Um- schlich Gewas- gen! (Gelter- worden zu m politischen. er gefolgt. sagen, das Allgemeinen tnt zunächst

zu zeigen: wer wir sind. Sodann: anregend zu wirken für alle Aufgaben der katholischen Kirche. Die heutige Generalversammlung löste ihre Aufgabe so vollständig, wie Redner es nicht besser erwartet hätte. Die Versammlung regte vortrefflich für alle unsere Aufgaben an. Weiter legte sie Zeugnis ab für unsere Überzeugungen, und zwar in einem Maße, daß nur Taube nichts davon hören werden. (Heiterkeit.) Sie sprach es aus, daß nur im engsten Anschluß an den römischen Stuhl das Heil der Zeit gewirkt werden könne. Redner legt Gewicht darauf, daß er als Laie betone: nur im Anschluß an das Papsttum ist Heil für uns und die ganze civilisierte Welt. (Lebhafte Zustimmung.) Durch das Zusammenwirken der Laien und der Geistlichen wird unsere volle Einmütigkeit konstatirt. Dem ganzen Volke wird hier klargemacht: daß Laien und Geistliche diese ihre Einmütigkeit durch Wort und That klarstellen wollen. Wer das große Glück hat, die große katholische Wahrheit zu kennen, sie aber nicht bekennt, der macht sich einer großen Sünde schuldig. Unsere schlimmsten Feinde waren von jeher die Aukatholiken, die sich rühmten, von den „ultramontanen“ Anschauungen weit entfernt zu sein! Wie kann man den Protestanten es übel nehmen, daß sie gegen uns stehen, wenn sie solche Beispiele sehen, wenn sie in dem Vorzimmer der Mächtigen dergleichen murmeln hören! Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Katholiken und dem „Ultramontanen“. (Lebhafte Bravo!) Jeder wirkliche Katholik ist ein „Ultramontaner“, denn er will in Allem feststehen zum b. Stuhle. (Beifall.) Eine große Freude war es für den Redner, den Ausdruck der warmsten Sympathie von Herren aus benachbarten Ländern zu hören: aus dem Gebiete des Glaubens reichen sich Katholiken aller Nationen die Hand. Redner spricht daher solchen Rednern den vollen Dank der Anwesenden aus. (Klatschen.) Wir haben die höchste Sympathie für die Katholiken Hollands, wir haben die höchste Bewunderung für die Katholiken Belgiens, welche der Welt ein Beispiel geben, wie man den Plänen der Freimaurer entgegengetreten muß. Wir wünschen ihnen von ganzem Herzen, daß ihnen baldigt ein voller Sieg zu Theil werde. (Bravo.) Der Präsident Graf Droste-Wischering spricht zunächst seinen Dank aus für die gebotene Anerkennung. Sodann dankt er der Stadt Aachen, welche dieser Versammlung so freundlich entgegengekommen sei, und ihrer Gemeindeverwaltung, welche dieser Generalversammlung so herrliche Räume zur Verfügung gestellt habe. Ein weiterer Dank gebühre den vielen Vereinen, welche die geselligen Abende so sehr verschönerten und ihren Theilnehmern unvergänglich machten. Anerkennung auch den vielen Bürgern Aachens, welche Freiquartiere zur Verfügung stellten, sowie den freundlichen Damen, welche so aufmerksam den Verhandlungen lauschten. Ein ganz besonderer Dank sei abzustatten dem vorbereitenden Komitee und seinem Präsidenten; der höchste Dank aber gebühre den Rednern, welche die Versammlung so hoch, so ungemein erfreuten, insbesondere den Abgeordneten des Centrums, an ihrer Spitze Excellenz Windtorst. Diese Versammlung — fährt der Präsident fort — war wieder ein glänzendes Zeugnis für das alte Wort: Nur in der Kirche ist Heil; außer ihr verfallt Alles in Stagnation. Zum Schluß verliest der Präsident ein erneuertes Danktelegramm des b. Vaters, und mit einem Hoch auf denselben, in das die Versammelten mit Feuer einstimmten, sowie mit dem Grusse: „Gelobt sei Jesus Christus!“ schließt er die 26. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Rheinland-Westfalen.
○ **Kleinenbroich, 9. Sept.** Am 4. September hat die Pfarre Kleinenbroich ein Fest gefeiert, an welches noch lange die freudigsten Erinnerungen sich anknüpfen werden: das fünf- und zwanzigste Priesterjubiläum des Pfarrers Roethen. Das Fest war überhaupt nur dadurch möglich geworden, daß dem Pfarrer auf seine bestimmten Erklärungen die Zusage gegeben wurde, es sollen alle Kundgebungen sich nicht auf seine Person beziehen, sondern lediglich der Ehre Gottes gelten und einen ausschließlich kirchlichen Charakter tragen. So geschah es denn auch mit geringer Ausnahme. Am Vorabende bewegte sich ein großer Fackelzug, in welchem die durch den um die Wohlfahrt der Gemeinde so hoch verdienten Herrn Bürgermeister geführten bürgerlichen und kirchlichen Corporationen an der Spitze der übrigen Bürger sich geordnet hatten, zum Pfarrhause. Nach den kurzen Ansprachen im Namen der Jugend, des Gemeinderathes, der kirchlichen Gemeindevertretung, des Kirchenvorstandes, in welchen Corporationen die Mitglieder des Schulvorstandes und Armenvorstandes eingeschlossen waren, des Kirchengangsvereins und einiger Auswärtiger, und nach Vortrag einiger Lieder wurde dem Pfarrer von Seiten der Gemeinde ein prachtvoller durch Herrn Beumers in Düsseldorf gefertigter Kelch, von der Jugend mehrere zum Altardienste bestimmte Krystallvasen mit einer Dedication, vom Kirchengangsverein ein silberner Kranz und eine auch die Zeit der Berliner Sternwarte zeigende höchst elegante Uhr und von Auswärtigen durch ein Mitglied des Kirchengangsvereins ein starkes Teleskop für astronomische Beobachtungen übergeben. Von den übrigen zahlreichen und kostbaren Geschenken sind mir bekannt geworden: ein Röcklein mit Spitze von ausgezeichneter Arbeit, eine reich in Seide nach kirchlichem Muster gestickte Stola, die Prachtbibel von Dordt in zwei Bänden, die Prachtausgabe des Römischen Breviers in vier Bänden, die Statue des heil. Schutengels, ein Schreibesäß in getriebener Silber, ein Meisterwerk in Kupferstich, die Predigt des Apostels Paulus vor den Arnopag zu Athen, auf welchem unter den Arnopagiten der Philosoph Dionysius, später Bischof von Athen, der Pfarrpatron Kleinenbroichs, ein durch Seltenheit und Benediction werthvoller Rosenkranz u. s. w. Die nach Ueberreichung der Geschenke an die Gesamtheit der Gemeinde gerichteten Dankesworte des Pfarrers lassen sich im Auszuge nicht wiedergeben, aber alle Worte bezogen sich auf die Jubelung des Allerhöchsten, dessen herrlicher Namen vom Sternengeste, wo ewige Sonnen ihre Bahnen ziehen, mit Flamenskristall herüberstrahlt; auf den Inhalt des Wählpruchs des Kirchengangsvereins „Am Kreuz“ schwebt unser Sang und Spiel, des ewigen Preis ist unser Ziel und hierauf, daß er als Pfarrer die Schätze seines Reichthums im Besitze der Herzen aller Pfarrkinder finde, und daß durch die ungetrübte Harmonie der bürgerlichen und kirchlichen Repräsentation das wohlverstandene Wohl der Gesamtgemeinde allein erzielbar und von Dauer sei. — Am Tage selbst nach dem Hochamte,

welches durch den Vortrag einer Messe von Haßer von Seiten des Kirchengangsvereins verherrlicht wurde und von der ganzen Pfarre und Nachbarschaft überaus zahlreich besucht war, wurde in entsprechender Weise auch derer gedacht, welche, wenn auch von irdischen Mitteln entbloßt, einen besonderen Antheil am Evangelium und der Seligsprechung haben und derer, aus deren Munde sich der Allerhöchste das reinste Lob bereitet; schließlich wurden durch Deputationen von Kindern dem Pfarrer die Glückwünsche der Schulen und des Lehrercollégiums in sinniger und herzlicher Weise ausgesprochen. — Die eigentliche Jubelfeier war, wie der Pfarrer Zeit hatten drei Brüder, hochgeachtete biederer Ehrenmänner der Nachbarnpfarre Gorfchenbroich, die reich polychromirten 14 Stationen des Kreuzweges für die Kirche geschenkt, wozu die schönen silberrechten Rahmen unter Leitung des Pfarrers gefertigt waren, aber leider für diesen Tag nicht ganz vollendet werden konnten. Diese Stationen wurden nun von den Mitgliedern des Gemeinderathes, Kirchenvorstandes, Gemeindevertretung, Schulvorstandes, Armenvorstandes, den Brudermäistern und des Kirchengangsvereins in Prozession aus dem Pfarrhause in die Kirche übertragen und unter entsprechender Andacht in den Seitenschiffen befestigt. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang wurde die Feier in erbaulicher Weise geschlossen. Aus Allem leuchtete hervor, daß die Pfarre den einfachen und schlichten Pfarrer, der sich die möglichste Herrliche und der Pfarre würdige Ausstattung der neu erbauten Kirche zur Lebensaufgabe gemacht hat und rastlos mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verfolgt, hat ehren wollen; aber eben so sehr muß anerkannt werden, daß durch die ganze Anlage der herrlichen Feier die Pfarre Kleinenbroich und die Nachbarschaft sich auch selbst ein bleibendes und erbauliches Denkmal der Ehre gesetzt haben. — Ueber das fünfzigjährige Jubiläum des Pfarrers hoffe ich nach fünfundsiebzig Jahren ebenso treu berichten zu können.

Dortmund, 8. Sept. Im Jahre 1878 sind von den hier im Betriebe befindlichen 35 Brauereien, laut der Westf. Br.-Ztg., nicht weniger als 30 472 400 Liter Bier producirt worden. Es wurden dazu 149 253 Centner Malzschrot verbraucht; an Steuer zahlten die Brauer 323 569 Mark. Im ganzen Kreise Dortmund waren 60 Brauereien im Betriebe, die aus 165 239 Centnern Malzschrot 388 112 Hectoliter Bier brauten. Die ganze Steuer brachte 366 517 Mark ein. Die Preise waren sehr gedrückt und bewegten sich zwischen 19 und 20 M. pro Hectoliter.

Münster, 9. Sept. Beim Herannahen des gegen 10 Uhr von Gronau hier eintreffenden gemischten Eisenbahnzuges eilte, wie der Westf. Merk. erzählt, heute Vormittag ein ben im Alter von ca. 15 Jahren aus dem Bahngelände auf das Geleise und legten sich in zu kurzer Distanz mit dem Galle auf die Schienen, daß von dem Locomotivführer U. die Hoffnung, den Zug noch früh genug zum Stehen zu bringen, nicht mehr gehegt werden konnte. Kaum 2 bis 3 Wagenlängen war der Zug noch von den Selbstmordcandidate entfernt — als dieser zur Ueberraschung des Locomotivpersonals aufsprang und schleunigst das Weite suchte. Demnach ist wohl klar, daß nicht selbstmörderische Absicht, sondern ein Judenthum der frivolen Art vorliegt, nämlich den Zug zum Privatvergnügen der jungen Burken auf offener Stredte halten zu lassen. Nur schade, daß Niemand in der Nähe war, um den Strolchen u. A. das Bahnpolizei-Reglement in Keilschrift auf den Rücken zu schreiben. —

Volkswirtschaftliche Correspondenz.
Köln, 10. Sept. Bekanntlich hat sich die Anti-Korn-zoll-Liga des Berliner Städtetages unter der Parole „Billiges Brod, billiges Fleisch und billiges Licht für die arbeitenden Klassen“ constituirt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß diese Parole etwas Bedeutsames hat und bei den Redebungen gewandter Agitatoren einen demagogischen Effect ganz gewiß erzielen wird. Nur muß man stark bezweifeln, ob alle Mitglieder und Förderer des Städtetages die Sache ernst gemeint haben, oder ob es sich nur darum gehandelt hat, bei der Opposition gegen die miltelbige, die Interessen einzelner Großhändler schädigende neue Wirtschafts-Politik einen Kader für die urtheilslosen Massen zu gewinnen. Niemand wird behaupten wollen, daß die Speculation in Getreide die Preise zum Vortheil der Consumenten herabdrückt! Gleichwohl hat sich aus denjenigen Kreisen, welche das billige Brod für den armen Mann haben wollen, noch niemals eine Stimme gegen den Börsenschwindel in Getreide erhoben. Wenn ganze Eisenbahnzüge voll Getreide lediglich im Interesse von Börsen-Speculationen weite Entfernungen hin- und herzuführen, so erfolgen solche Operationen doch nicht zu dem Zwecke, um den hungerigen Arbeiter-Familien billiges Brod zu verschaffen. In Köln haben ganz dieselben Kreise, welche auf dem Städtetag für billiges Licht sich begeisterten, den Petroleum-Zoll als noch zu niedrig und deshalb die Concurrenz des deutschen Oases schädigend bezeichnet. Endlich muß man noch hinweisen auf die Bestrebungen der reichsten Großhändler, das Monopol für den Verkauf lohnender Artikel sich zu beschaffen und jede Concurrenz selbst mit bedeutenden Opfern fernzuhalten.

VC. Bonn, 10. Sept. Der von der Rheinischen volkswirtschaftlichen Correspondenz gemachte Vorschlag, daß in jeder Provinz an einer Centralstelle und speciell für die Rheinprovinz im Bureau des volkswirtschaftlichen Vereins zu Neuf ein Verzeichniß derjenigen Preise angelegt werde, zu welchen die nöthigsten Lebensmittel in den verschiedenen Städten einer Provinz im Kleinhandel verkauft werden, findet auch in andern wirtschaftlichen Kreisen Beifall. So kommen die zu Berlin erscheinende „Deutsche volkswirtschaftliche Correspondenz“ und sogar die „Berliner Börsenztg.“ in ausführlichen Artikeln auf diesen Vorschlag zurück und schließen sich demselben an. Es scheint, daß namentlich die ungemein große Verschwendung der Petroleumpreise überaus gewirkt hat. Wenn übrigens die Berliner Blätter bemerken, daß Petroleum sei auch vor der Verzollung wohl niemals unter 18 Pfg. pro Liter verkauft worden, es beweise also der Umstand, daß es auch nach der Verzollung in vielen rheinischen Städten zu diesem Preise verkauft werde, daß der ausländische Producent vielleicht den ganzen Zoll übernommen habe, so ist diese Beweisführung eine irrige. Das Petroleum ist unmittelbar vor der Verzollung in der Rheinprovinz vielfach zu 18 und in einzelnen Verkaufsstellen selbst zu 15 Pfg. pro Liter

verkauft worden. Der Zoll beträgt pro Liter etwa 5½ Pfg. Nun sind bekanntlich große Massen Petroleum vor dem Termine der Zollpflichtigkeit eingeführt worden, wofür möglichst rascher Ablass gesucht werden mußte. Auf der andern Seite wollten die Importeure auch nach Intraffreten des Zolltarifs Geschäfte machen und mußten also mit Rücksicht auf die Concurrenz mit dem unverzollten Petroleum einen Preisrückgang sich gefallen lassen. So ist es gekommen, daß auch der Consument von der unmittelbar vor dem Termine der Zollpflichtigkeit bewirkten Einfuhr Vortheil gehabt hat. In der letzten Nummer der „Wochenschrift des volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland“ tritt das Vereins-Präsidium dem gemachten Vorschlage schon näher und stellt in Aussicht, daß das Bureau des Vereins, um einen Anhalt zu liefern zur Beurtheilung der Preise im Kleinhandel, alle 14 Tage die Tagespreise für Petroleum und americanisches Spec nach den Notirungen der Weltbörse in einer Höhe berechnen werde, daß dem Großhändler bei barer Zahlung seitens des Local-Kaufmannes ein kleiner Gewinn übrig bleibe. Wenn dabei das Vereins-Präsidium Zweifel zu haben scheint, ob sich in den einzelnen Orten der Provinz Correspondenten werden finden lassen, welche Ausdauer genug besitzen, um regelmäßig alle 14 Tage die Preise im Kleinhandel mitzutheilen, so begreifen wir diese Bedenken wohl, glauben aber, daß sich Einrichtungen treffen lassen, bei welchen man ohne umständliche Correspondenzen sichere und regelmäßige Ermittlungen erhält. Wir schlagen vor, daß das Vereinsbureau alle 14 Tage an geeignete Vorstandsmitglieder der Correspondenzarten mit einer Karte für Rückantwort verschickt, in welcher die gewünschten Antworten vorgezeichnet und nur die Ziffern beizuschreiben sind. Auf diese Weise erhält man ein leicht handhabliches und für vielerlei Zwecke brauchbares Kartenmaterial von dauerndem Werthe. Ist der Organismus ein Mal am arbeiten, so wird man allgemein Freude an demselben haben. Namentlich findet sich in den Gesellschaftslocalen der vielen geselligen Vereinigungen der Rheinprovinz überall ein „runder Tisch“, welcher sich als volkswirtschaftliche Station verwerthen läßt. Es würde uns namentlich freuen, wenn es bald gelingen sollte, zu erfahren, wie sich der Preis für ein Pfund Roggenbrod in den verschiedenen Städten der Monarchie stellt. Bekanntlich erreichen wir uns seit Abschaffung der Polizeigeld der freien Concurrenz. Wie sehr diese auf den Preis drückt, ergibt sich aus dem Umstande, daß nach Mittheilung öffentlicher Blätter vor einigen Monaten die Kölner Bäcker sich entschlossen, den Preis für ein Brod „mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten“ um sechs Pfennige herunterzusetzen. Sobald ein Mal eine vergleichende Uebersicht der Brodpreise vorliegt, wird man einsehen, daß weder der Kornzoll von einem halben Pfg. für zwei Pfund Roggen irgend welchen Einfluß ausübt, noch auch eine besondere Rücksichtnahme auf schlechte Zeiten notwendig ist.

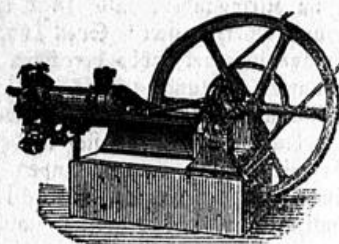
VC. Trier, 9. Sept. Es scheint, daß man endlich auch in unserer Stadt mit der Gründung einer Volksbank auf Actien Ernst machen will. In Trier ist ein Volkscredit-Institut verbunden mit Spar- und Depositen-Kasse seit vielen Jahren Bedürfnis. Bei umsichtiger Verwaltung ist der Erfolg um so sicherer, weil das Geschäft ganz ohne Concurrenz ist, da in Trier bisher noch nicht ein Mal eine Genossenschaftsbank bestanden hat. Es dürfte sich empfehlen, den Geschäftskreis der neuen Bank sofort auch auf den Landkreis Trier auszuweiten. Die Gründung einer Volksbank in Trier wird eine seltene Lücke in dem Kreise rheinischer Volkscredit-Institute ausfüllen.

Eisenbahnzüge von und nach Neuf.
Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuf nach:
Düsseldorf: 6,20, 7,27, 7,48, 8,51, 10,18, 12,—, 12,51, 1,51, 2,30, 3,58, 4,12, 5,30, 6,32, 7,41, 9,27, 10,45, 11,30, 11,50.
Heerdt und Obercaffel: 7,—, 8,58, 12,—, 4,33, 6,30, 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 4,41, 6,38, 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—, 7,43 nur bis Gladbach, 8,17, 10,12, 12,44 nur bis Gladbach, 2,26, 4,9 nur bis Gladbach, 5,47, 9,18, 9,18.
Büttgen: 6,—, 10,12, 12,44, 2,26, 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10, 10,21, 12,53 nur bis Gladbach, 2,36, 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55, 10,28, 1,— nur bis Gladbach, 2,43, 4,25 nur bis Gladbach, 6,—, 9,30, 9,30.
Von Gorfchenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24, 8,—, 10,33, 1,5, nur bis Gladbach, 2,48, 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Benlo: 8,23, 11,9, 3,10, 6,23, 9,57, 9,57.
Von Gladbach nach Dören: 11,1, 3,42, 9,1.
Von Benlo nach Gladbach: 5,20, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.
Von Dören nach Gladbach: 8,5, 11,2, 4,—, 7,20.
Nach Neuf von:
Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,27, 8,7, 8,38, 9,—, 9,58, 11,12, 12,38, 1,30, 2,10, 3,—, 3,29, 3,57, 5,31, 6,5, 8,42, 9,—, 11,—, 11,—.
Obercaffel: 7,25, 9,45, 12,24, 5,25, 8,48, 10,11.
Heerdt: 7,33, 9,53, 12,32, 5,33, 8,56, 10,19.
Aachen: 4,34, 6,50, 9,2, 1,48, 4,—, 6,44, 9,30, 9,30.
Gladbach: 6,55, 8,28, 11,15, 1,20, 3,34, 5,58, 7,25, 8,44, 11,8, 11,8, 11,8.
Kleinenbroich: 7,10, 11,31, 1,32, 6,11, 8,59.
Büttgen: 7,17, 11,38, 9,5.
Rheinische Eisenbahn.
Von Neuf nach:
Köln: 7,9 nur an Sonn- und Festtagen, 7,46, 10,18, 11,56, 1,49, 3,56, 6,33, 9,22.
Von Neuf nach Köln: 7,56, 10,26, 12,6, 6,42, 9,32.
Von Dirmen nach Köln: 8,8, 10,40, 12,19, 2,6, 6,56, 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18, 10,51, 12,30, 4,21, 7,7, 9,56.
Von Vongers nach Köln: 8,28, 11,2, 12,41, 2,23, 7,18, 10,5.
Von Nippes nach Köln: 8,37, 11,12, 12,51, 7,28, 10,15.
Grefeld: 7,—, 8,23, 10,14, 12,45, 2,27, 3,44, 6,28, 9,17, 11,19 nur an Sonn- und Festtagen.
Clee: 7,—, 10,14, 2,27, 3,44, 6,28.
Effen: 7,—, 10,14, 2,27, 3,44, 6,28, 9,17.
Dören: 6,21, 7,55, 10,53, 2,30, 7,13.
Von Capellen-Bevelinghoven nach Dören: 6,36, 8,10, 11,8, 2,46, 7,29.
Von Grefenbroich nach Dören: 6,45, 8,19, 11,19, 2,55, 7,38.
Von Hass nach Dören: 6,55, 8,31, 11,31, 3,7, 7,50.
Von Hebburg nach Dören: 7,2, 8,38, 11,40, 3,15, 7,58.
Von Eiborf nach Dören: 7,13, 8,49, 11,51, 3,26, 8,9.
Nach Neuf von:
Köln: 6,10, 6,52, 9,25, 11,42, 1,40, 2,42, 5,30, 8,15, 10,20, nur an Sonn- und Festtagen.
Nippes: 6,58, 11,48, 2,48, 8,21.
Vongers: 7,7, 11,57, 2,57, 5,42, 8,30.
Worringen: 7,17, 12,7, 3,7, 5,52, 8,40.

Weinhandlung N. Franken, Neuh, Crefelderstraße 30,

empfehlen garantiert reine Weine, als:

Roselweine, Zeltinger, Branneberger	per Flasche 0,60 bis 1.20	per Anker 22,50 bis 75 M.
Rheinweine, Laubenheimer, Riersteiner	" " 0,60 " 3, " 22,50 " 100 "	
Bordeaux, Medoc, St. Julien, Chateau la Rose	" " 1,20 " 2, " 50, " 90 "	
Ahrleicher, Walporzheimer	" " 0,75 " 2, " 33, " 60 "	
Tokayer, alt, Originalflasche 2 M. 50 Pf., 1/2 Fl. 1 M. 30 Pf., 1/4 Fl. 70 Pf.		
Madecira, alt, abgelagert 2 M. 50 Pf.		
Cognac vieux 3 M., deutsche und französische Champagner, per Fl. 3 bis 6 M.		



„Otto's neuen Motor“

In einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.

Patentirt im deutschen Reich wie im Auslande.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.

Zur Zeit nahezu 2000 Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steinrudereien, Bierbrauereien und Destillieren, Bädereien, Schokoladenfabriken, Fleischeren, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Gutfabriken, Material-, Colonial- und Jarbwaaren-Handlungen, Zbon- und Mehlmühlen, Schleifereien, Nähmaschinenbetrieb, Spinnereien, Webereien, Appreturen-Anstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electrische Beleuchtungs-Anlagen u. c.

Geringster Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheben. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Nähere Auskunft sowie Prospekte und zahlreiche Atteste jederzeit zu Diensten.

Faltenhemden

in reicher Auswahl, sowie Vorhemden, Herren- u. Damenragen, Krausen, Manschetten, Barben, Cavalliers, Glases, Cravatten u. c. empfiehlt

Petronella Stappen,

26, Zollstraße 26, Neuss.

Falten-Hemden

nach Maass.

Petronella Stappen,

Zollstrasse 26, Neuss.

Für Bäcker.

Bringe meine Adresse in empfehlende Erinnerung. Beste Königswinter Backofensteine, sowie Backofen-Eisenheile stets auf Lager.

Josef Koppmann,

Backofenbauer.

Neubrückstr. 21, Düsseldorf.

Auskunst und Bestellungen nimmt entgegen Herr Heinr. Glasmaacher, Zollstraße, Neuss.

Wagen-Verkauf.

Neue und gebrauchte verschiedene Art. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Franz Papler,

Cöln, Sionsthal 28.

Dreschmaschinen

und Göpel, neuester Construction, von 330 M. an stets vorrätig, auch werden alle Reparaturen dauerhaft ausgeführt von

Wihl. Biersbach,

Deutz, Tempelwallstr. 34 a.

Ein Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung und Garten (groß 1/2 Morgen), ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu kaufen. Näheres bei Peter Faust zu Niederbont.

Ein gutes Ackerpferd, zum Fahren und Reiten sehr geeignet, nebst neuer Karre mit breiten Rädern und schwerer Achse stehen wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen.

Wo, sagt die G. v. d. Btg.

Ein gut erhaltenes Klavier, sowie eine fast neue Bringmaschine sehr billig zu verkaufen.

Wo, sagt die G. v. d. Btg.

Es steht ein fünfjähriges starkes Pomm wegen Mangel an Beschäftigung billig zu kaufen bei

G. Schiefer, Grimlinghausen.

Ein ordentliches Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht, findet zum 1. October Stellung gegen guten Lohn. Man wolle sich melden bei

Frau Siebelst,

Essenerhaus bei Grevenbroich.

Lotterie

zur Vergrößerung der Pfarrkirche von Wickendorf b. Köln.

Bei 34000 Loosen 1000 Werthgewinne in achtem Geld u. Silber, also auf je 34 Loose 1 Gewinn.

Loose sind zu 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Oberstr. 108.

Neuh. Gasen- u. Kanin-Felle werden zu den höchsten Preisen fortwährend angekauft.

Jac. Spier.

Ein br. Jagdhund zugekauft bei Wwe. J. Hahn in Zons.

Fendelhonig

von E. W. Eggers in Breslau, unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Niesen und Krachen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Neuss allein echt zu haben bei

Wwe. W. Schroers,

Friedrichstraße.

A. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

ein altbewährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. allein acht und unverfälscht zu haben in Neuss bei Wihl. J. S. Cremer und Max Schmitz Jr., in Zons bei J. B. Scheidt, in Grevenbroich bei Frl. Julie Hütten, in Gustori bei H. A. Trippen, in Hochneukirch bei Frau Th. Claus, in Wickrathberg bei Eduard Schmidt, in Wickrath bei E. Kremer, in Neurath bei Wwe. Pet. Nussbaum.

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an da. Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER

in Emmerich a. Rh.

Herrn Jos. Kulla in Oberfeld!

Die mir übersandten Mittel für meine Freundin, welche Bad Kreuznach ohne Erfolg für ihre Nieren-Übel brauchte, ist durch Ihre wirklich guten Mittel bereits vollständig von diesem Übel befreit. Ich ersuche Sie deshalb freundlichst, mir die Sachen per Post unter Nachnahme nochmals zuzuführen zu lassen.

Achtungsvoll

Frau Präsident Lenge in Breslau.

Seit brieflich. Tausende schon geheilt.

S. Nader, Schuhmachermeister,

empfehlen geberzte Stiefel, sehr billig. Altes Schuhwerk wird in Zahlung angenommen.

Gammthor Nr. 11.

Mehrere Schneidergefellen gesucht von

Adam Steves.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Bedienter.

Zu erfahren in der Exp.

Ein junger Mann von 17 Jahren röm.-kath. Confession, welcher drei Jahre als Lehrling bestanden und die besten Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten kann, sucht Stelle als Gehülfe in einer Colonial-Handlung, wenn auch auf einem Landstädtchen.

Ein durchaus tüchtiger Sattlergefelle findet dauernde Beschäftigung bei

P. J. Schwenberg,

Sattlermeister, Wevelinghoven.

Ein starker Bäckerlehrling gesucht. Näheres in der Exp.

Ein Mädchen vom Lande zu 2 Kindern gesucht. Wo, sagt die Exp.

Für Kranke.

Sprechstunden-jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn H. Pelzer

Neuh, Niederstraße.

A. Böcker, Mdr.

Mag. und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt J. J. F. Popp, Heide, Gollstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Ich will Ihnen freudig gestehen, daß Ihre Kur bei mir vollständig ihren Zweck gegen meinen

Mag. und Darmkatarrh

erreicht hat. Ich spüre nirgend einen Druck mehr, bin noch einmal so leicht im Körper, als es früher der Fall war und befinde mich überhaupt ganz gesund und wohl.

Nun ist wohl ganz natürlich, daß ich noch niemals so sehr das Bedürfnis gefühlt habe, Jemand meinen Dank auszusprechen, wie ich es Ihnen schuldig bin und will ich Ihnen unterlassen, Ihre vorzügliche Kur den Leidenden aufs dringendste zu empfehlen.

Campnau bei Grünau, Westph., 20./2. 78.

Auguste Witt.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würger, Medicinalrath Dr. Angelfstein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Pédé, Dr. Ure, Gräfin Castelfluar, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 89211. Orban, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nenden, die mich während langer Jahre furchterlich gequälert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.

Nr. 64210. Marquis de Brehan von 74jähriger Lebenskraft seit Schloßfesteit

zittern an den Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

75877. Florian Koller, R. K. Militärverwaltung, Großwardein, von Lungen- und Brustkatharrh, Kopfwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Tschner, Führer der öffentlichen höheren Handelslehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervengerrüttung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen u. Füßern.

Nr. 65715. Fräulein de Montfort, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und spart den Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 5 Pfd. 12 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf., 24 Pf., 54 Mt.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf., 120 Tassen 14 Mt., 288 Tassen 28 Mt. 50 Pf., 576 Tassen 54 Mt.

Revalesciere Biscuitée 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. Limited, in Berlin NW. 25

Louisenstr. und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In Grevenbroich bei Julie Hütten,

in Düsseldorf bei G. A. Klemm Wwe., in Crefeld bei Richard

Kiefendahl, in Biersen bei Herrn. Hahn, in Dülten bei Aug. und

Julius Langweiler in Cöln bei Joh. Bömm, J. M. Nehe, in

Nachen bei P. Kaager, Weyers-Kaager, Otto Wahl.

Kölnische Volkszeitung.

Größte katholische Zeitung Deutschlands seit 1860.

Zwei Blätter täglich und Feuilleton.

Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Die nächste Zukunft wird voraussichtlich wichtige Entscheidungen für die innere Entwicklung Preussens und des deutschen Reiches bringen. In den wirtschaftlichen Angelegenheiten sind in Folge der Reform der Zoll- und Finanz-Politik einschneidende Veränderungen im Zuge. Zwar haben sich die vielfach gehegten Hoffnungen, daß die Vereinigung des „Culturkampfes“ nahe bevorstehe, als verfrüht erwiesen; indessen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es auch auf diesem Gebiete noch vor Schluss des Jahres zu wichtigen Schritten kommt. Jedenfalls wird die bevorstehende Session des Landtages Arbeit in die kirchen-politische Situation bringen. Die im nächsten Monat stattfindenden Neuwahlen zum preussischen Abgeordneten-Hause gewinnen bei der gegenwärtigen Umbildung der Parteiverhältnisse eine doppelte Bedeutung. Die „Köln. Volkszeitung“, unter den größten katholischen Tagesblättern Deutschlands bei weitem die meisten Abonnenten zählend, wird wie bisher durch gediegene Leistungen auf allen in den Bereich der Tagespresse gehörenden Gebieten sowie durch prompte Mittheilung der Ereignisse mittels zahlreicher Telegramme in der ersten Linie der katholischen Journalistik bleiben.

Die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen, deren Hauptresultate am Tage selbst durch Telegramme mitgetheilt werden, erscheinen in sorgfältiger Bearbeitung, hervorragende Reden (insbesondere solche von Mitgliedern des Centrums) gleich im stenographischen Wortlaut regelmäßig am nächstfolgenden Tage. Ueber die parlamentarischen Vorgänge im Plenum wie in den Commissionen berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ — Dank der freundlichen Unterstützung durch namhafte Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften — mit einer Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit, wie nur wenige der größten deutschen Zeitungen sie aufweisen können.

Die Handels-Nachrichten zeichnen sich durch sorgfältige Auswahl und sachverständige Redaction aus. Die täglichen Cours- und Handelsnotirungen werden großentheils auf telegraphischem Wege bezogen.

Das Feuilleton, dessen Ruf seit Jahren begründet ist, bringt durchgängig Original-Novellen der bedeutendsten katholischen Schriftsteller oder tüchtige, speciell für das Blatt angefertigte Uebersetzungen. Die Preis-Notelle, welche in der von der Verlags-Handlung ausgetheilten Feuilleton-Concurrenz den ersten Preis von 2500 Mark erhielt, hat mit dem 1. September zu erscheinen begonnen, während die nächsten Arbeiten in den folgenden Quartalen veröffentlicht werden.

An den Wochentagen findet zweimalige tägliche Versendung statt. Ein drittes Blatt erscheint, so oft der vorhandene Stoff es erfordert, gewöhnlich ein bis zwei Mal die Woche.

Der Abonnementspreis beträgt: bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (und, wie bisher, in Luxemburg und Oesterreich) 6 M. 75 Pf. und bei den Agenturen der „Köln. Volkszeitung“ in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Coblenz 6 M. 75 Pf., für Köln 5 M. 50 Pf.

Die Einrückungsgebühren betragen: gewöhnliche Inserate die Zeile 25 Pf., Neclamen (am Schlusse der Politikspalten) 75 Pf., die Doppelzeile.

In Folge der großen Verbreitung der „Köln. Volkszeitung“, wodurch dieselbe zu den wirksamsten Insertionsmitteln gehört, sind bei diesem Preise die Inserate verhältnismäßig billiger, als die der meisten größeren deutschen Zeitungen.

Köln, 15. September 1879.

J. P. Bachem.